

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Sie beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 3).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Die österreichische Depesche an die kaiserlichen Missionen bei den Höfen von Florenz, Rom, Neapel und Venedig, d. d. Wien, 18. Mai 1856.

Die Interventionen, welche an den Herrn Präsidenten des Ministerraths Sr. sardinischen Majestät über den zu Paris am 30. März d. J. unterzeichneten Friedensvertrag gerichtet worden, haben in den piemontesischen Kammern Anlaß zu Erörterungen gegeben, die ohne Zweifel die erste Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, gerade wie sie die unferige in Anspruch genommen haben. Im Laufe dieser Verhandlungen hat Graf v. Cavour erklärt: die Bevollmächtigten Oesterreichs und Sardiniens beim pariser Congress hätten sich getrennt mit der innigen Ueberzeugung, daß beide Länder einem Einverständnis über ihre Politik ferner ständen als je, und daß die von beiden Regierungen vertretenen Principien unversöhnbar seien. Nachdem wir von den durch den Grafen v. Cavour dem piemontesischen Parlament gegebenen Erklärungen Kenntnis genommen, können wir, ich gestehe es, die Ansicht nur unterschreiben, welche er über die unüberschreitbare Entfernung geäußert, die uns auf dem Boden der politischen Principien von ihm trennt. Unter den Belegen, welche der Ministerrathspräsident der Würdigung der Kammern vorgelegt hat, sehen wir die unter dem Datum vom 16. April d. J. von den piemontesischen Bevollmächtigten den Chef des pariser und des londoner Cabinets vorgelegte Note besonderer Aufmerksamkeit wertig. Auf seinen einfachsten Ausdruck zurückgeführt, ist dieses Actenstück nur ein der leidenschaftlichsten Plädoyers gegen Oesterreich. Das in den Jahren 1848 und 1849 ins Leben getretene System des Drucks und gewaltsamer Reaction muß notwendig, behauptet der Graf v. Cavour, die Bevölkerung in einem Zustande beständiger Aufregung und revolutionärer Gährung halten, und die von Oesterreich zur Unterdrückung dieser Gährung angewendeten Mittel, die ständigen Besetzungen von Gebieten, die ihm nicht angehören, vernichten dem Ministerrathspräsidenten zufolge das durch den Wiener Vertrag hergestellte Gleichgewicht und sind eine unaufhörliche Drohung für Piemont. Die für Sardinien durch die Nachtausdehnung Oesterreichs geschaffenen Gefahren sind in den Augen des Grafen v. Cavour so brennend, daß sie von einem Augenblick zum andern Piemont zur Ergreifung äußerster Maßregeln zwingen können, deren Folgen unendlich zu berechnen seien. So dienen die Befürchtungen, welche dem Chef des sardinischen Cabinets die Haltung Oesterreichs in Italien einflößt, zum Vorwand, um eine kaum verhüllte Drohung, die sicherlich durch nichts hervorgerufen worden, gegen uns zu schleudern. Oesterreich seinerseits kann auf keine Weise die von dem Grafen v. Cavour für den sardinischen Hof in Anspruch genommene Mission, im Namen Italiens die Stimme zu erheben, zugeben. Es gibt auf dieser Halbinsel verschiedene, voneinander vollständig unabhängige und als solche von dem öffentlichen Recht Europas anerkannte Regierungen. Dieses öffentliche Recht Europas aber weiß durchaus nichts von der Art Schutzherrschaft, welche das turiner Cabinet ihnen gegenüber in Anspruch zu nehmen scheint. Was uns anlangt, so wissen wir die Unabhängigkeit der auf der Halbinsel bestehenden verschiedenen Regierungen zu achten, und wir glauben ihnen einen neuen Beweis dieser Achtung zu bieten, indem wir bei dieser Gelegenheit offen an ihre unparteiischen Urtheile appelliren. Sie werden uns, wir sind dessen überzeugt, nicht der Unwahrheit beschuldigen, wenn wir als Thatsache aufstellen, daß Graf v. Cavour der Wahrheit weit näher geblieben wäre, wenn er das Raisonnement, das er gebraucht, umgekehrt hätte. Wenn man ihn hört, so unterhält nur die verlängerte Unwissenheit der Halbinsel in einigen italienischen Staaten Unzufriedenheit und Gährung in den Gemüthern. Wäre es nicht unendlich gerechter, wenn er sagte: die Fortdauer der Besetzung sei nur; notwendig durch die unaufhörlichen Ränkeschmeicheleien der Umsturzpartei, und nichts sei geeigneter, ihre strafbaren Hoffnungen zu eremüthigen und ihre brennenden Leidenschaften aufzuregen als die Brandreden, welche kürzlich in den Räumen des piemontesischen Parlaments ertönen? Graf v. Cavour hat behauptet: Sardinien; eifersüchtig auf die Unabhängigkeit anderer Regierungen, gebe nicht zu, daß irgendeine Macht das Recht der Intervention in einem andern Staat, selbst wenn diese förmlich von demselben gefordert würde, haben könne. Die Achtung vor der Unabhängigkeit anderer Regierungen soweit zu treiben, daß man ihnen das Recht bestreitet, im Interesse ihrer Erhaltung eine befreundete Macht zur Hilfe herbeizurufen; das ist eine Theorie, welcher Oesterreich beständig seine Zustimmung verweigert hat. Die Grundsätze, zu denen sich Oesterreich in dieser Sache bekennt, sind zu sehr bekannt, als daß wir das Bedürfnis fühlten, sie aufs neue auseinanderzusetzen. Der Kaiser und seine erlauchten Vorfahren haben, in der Ausübung eines unbestreitbaren Souveränitätsrechts, mehr als einmal bewaffneten Beistand nachbathen gewährt, welche diesen Beistand gegen äußere oder innere Feinde gefordert. Dieses Recht gedenkt Oesterreich aufrechtzuerhalten, und sich die Befugniß zu wahren, eventuell davon Gebrauch zu machen. Ist es übrigens irgendjemandem, wer es auch sei, erlaubt, Zweifel zu hegen über die Absichten, welche bei den Interventionen obgewaltet, zu denen sich Oesterreich zu verschiedenen Zeiten hergegeben, wenn die Absichte da ist, um zu zeigen, daß wir bei solchem Handeln niemals eigennützige Absichten im Auge gehabt, und daß unsere Truppen sich auf der Stelle wieder zurückgezogen haben, sobald die gesetzmäßige Behörde erklärte, sie sei im Stande, die öffentliche Ordnung ohne fremde Beihülfe aufrechtzuerhalten zu können? Es wird stets ebenso sein. Gerade wie unsere Truppen Toscana verlassen haben, nachdem kaum die gesetzliche Ordnung genügend befestigt war, so werden sie bereit sein, die päpstlichen Staaten zu räumen, sobald die dortige Regierung ihrer zur Verteidigung gegen die Angriffe der revolutionären Partei nicht mehr bedarf. Es liegt uns übrigens fern, aus der Zahl der zur leichtern Erreichung dieses Resultats geeigneten Mittel welche innere Reformen ausschließen zu wollen; welche wir den Regierungen der Halbinsel in den besten und gesunden Praxis und mit aller der Würde und Unabhängigkeit von Staatshilfen Rücksicht unablässig angerathen haben; in Betreff deren wir dem turiner Cabinet das Recht, sich zum bevorrechteten Censor aufzuwerfen, nicht zuerkennen. Allein wir sind andererseits überzeugt, daß die Herrscher nicht aufhören werden, ihre Kriegsmaschinen gegen die Existenz der rechtmäßigen Regierungen in Italien aufzuführen, solange es noch Länder gibt, welche ihnen Unterstützung und Schutz gewähren, und Staatsmänner, welche sich nicht scheuen, mittelbar einen Aufruf zu erlassen an die Leidenschaften und an die auf den Umsturz gerichteten Strebungen. Kurz, weit entfernt, uns abwenden zu lassen von der Richtung unsers Verhaltens

durch einen unerklärlichen Ausfall, der, wie wir es gern zugeben wollen, durch das Bedürfnis eines parlamentarischen Sieges herbeigeführt worden ist, erwarten wir festen Fußes die Ereignisse, überzeugt, daß die Haltung der italienischen Regierungen, welche wie wir der Gegenstand der Angriffe des Grafen v. Cavour gewesen sind, von der unferigen nicht abweichen wird. Bereit, jeder wohlverstandenen Reform unsern Beifall zu schenken, jede nützliche Verbesserung, welche von dem freien und ungeklärten Willen der italienischen Regierungen ausgeht, zu ermuntern, ihnen unsere moralische und eifrige Mitwirkung für die Entwicklung ihrer Hülfquellen und ihrer Wohlfahrt anzubieten, ist Oesterreich ganz ebenso fest entschlossen, alle seine Macht zu gebrauchen, um jeden ungerechten Angriff, komme er von welcher Seite er wolle, zurückzuweisen, und überall, wohin sich seine Thätigkeitskraft erstreckt, zum Scheitern der Versuche der Unruhefister sowie der Begünstiger der Anarchie mitzuwirken. Ich beauftrage Sie, Hr. ... diese Depesche dem Hrn. ... mitzutheilen, und mir Bericht zu erstatten über die Erklärungen, welche Sie darauf erhalten werden. Genehmigen Sie ic.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 5. Juni. In dem für die Deffentlichkeit bestimmten officiellen Bericht über die Sitzung der Bundesversammlung vom 29. Mai (Nr. 127) heißt es: „Infolge des am 17. April l. J. gefaßten Beschlusses erklärten mehre Gesandten die Bereitwilligkeit ihrer höchsten Regierungen, zu der behufs der Ausarbeitung des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs niederzusetzenden Commission Sachverständige abzuordnen. Mit dieser Anzeige wurden gleichzeitig von einer Seite Bemerkungen und Vorschläge in Bezug auf die für die commissionellen Verhandlungen einzuweisenden herzustellenen Vorarbeiten, sowie auf den Zeitpunkt der Zusammenberufung der Commission verbunden, welche dem Ausschuss zu gutachtlicher Würdigung zuzugingen.“ Es ist gewiß nur erfreulich, durch die erklärte Bereitwilligkeit der betreffenden Regierungen die wichtige Sache bereits um einen ziemlichen Schritt weitergekommen zu sehen; von hohem Interesse wäre es aber gewesen, wenn man die „von einer Seite“ gemachten „Bemerkungen und Vorschläge“ nicht bloß so ganz im Allgemeinen nur angedeutet, sondern dieselben etwas näher bezeichnet hätte, und zwar deshalb, weil diese Vorschläge und Bemerkungen sich nicht bloß auf das Aeußerliche der commissionellen Vorbehandlung, sondern auch bereits sehr wesentlich auf den eigentlichen Kern der ganzen Sache beziehen dürften. Wir freuen uns darum, in der Lage zu sein, über die Gesichtspunkte, welche man, um zu einem guten Ziele zu gelangen, für die zweckmäßigsten hält, einige nähere Mittheilungen machen zu können. Man ist der Meinung, daß, um zu einer allgemeinen deutschen Handelsgesetzgebung zu gelangen, sich derselbe Weg empfehle, auf welchem die deutsche Wechselordnung zustande kam. Darum wäre zunächst zu veranlassen, daß eine Commission von Sachverständigen und Rechtsgelehrten ernannt würde, welche den Auftrag erhielte, den Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs auszuarbeiten und der Bundesversammlung vorzulegen. Man ist der Meinung, daß diese Commission nicht zu zahlreich sein dürfte, und daß die Ernennung der Mitglieder den Regierungen der größern Bundesstaaten und den freien Städten überlassen werden könne. Die Hauptfrage ist nun die: wie soll die Commission arbeiten? von welcher Grundlage soll sie in ihren Arbeiten ausgehen? An geeigneten Vorarbeiten fehlt es nicht, und praktische Kaufleute und hohe Staatsmänner sind der übereinstimmenden Meinung, daß es angemessen sein dürfte, der Commission den französische Code de commerce als die fragliche Grundlage geradezu zu empfehlen. Wir glauben, diese Ansicht als eine äußerst zweckmäßige und fruchtbar zu bezeichnen zu müssen. Wir übersehen durchaus nicht, daß das Recht ein Theil der Nationalität der Völker ist; aber das Recht hat auch ganz allgemeine, alle Völker gleichmäßig berührende Seiten, und gerade in der Handelsgesetzgebung ist es, wo dies am entschiedensten hervortritt. Die Einrichtungen und Bedürfnisse des Handels sind heutzutage bei allen civilisirten Völkern dieselben, und wenn hier und da auch noch einzelne Abweichungen vorkommen, so werden doch auch diese sich mit der Vervollständigung und Vervollkommnung der Verkehrsmittel ganz gewiß ausgleichen. Hat man doch, um den Bedürfnissen des Verkehrs zu entsprechen, mit Frankreich gleichzeitige Einrichtungen in Betreff der Post, der Telegraphen ic. getroffen, ist man doch aus denselben Gründen eben jetzt im Begriff, durch die Einführung des Zollgewichts als allgemeines Landesgewicht das deutsche Gewicht dem französischen ganz zu assimiliren — warum soll dieselbe Gleichmäßigkeit nicht auch in der Handelsgesetzgebung bestehen können? An eine Verkennung der Nationalität des Rechts, an eine Gefahr ic. ist darum in dem vorliegenden Fall umsonneniger zu denken, als einmal der französische Code de commerce bereits auf dem ganzen linken Rheinufer gilt, und es sodann sich ja auch nicht um eine unveränderte Einführung dieses Gesetzbuchs, sondern um eine Umarbeitung desselben vom deutschen Standpunkte handelt. Hätte nun die Commission ihre Arbeiten vollendet, so wäre der Entwurf von der Bundesversammlung den einzelnen Regierungen

zur Abgabe ihrer Erinnerungen zu übersenden, auf Grund der etwa aufzustellenden Erinnerungen zu revidiren und dann, nach erlangter Uebereinstimmung, den einzelnen Regierungen zur Einführung im Wege der Landesgesetzgebung zu empfehlen sein. Was Oesterreich betrifft, so kann es nicht übersehen, daß eine gemeinsame Handelsgesetzgebung eine wesentliche Grundlage zu der von ihm so lebhaft angestrebten Zollvereinigung bildet, und was Preußen betrifft, so fühlt es den Mangel einer einheitlichen Handelsgesetzgebung schon seit Jahren zu sehr, als daß es nicht ebenfalls geneigt sein sollte, das Gesetz einzuführen. Führen Preußen und Oesterreich das Gesetz aber ein, so ist in der That umföweniger abzusehen, warum die übrigen Staaten nicht sämmtlich alsbald nachfolgen sollten, als ja auch sie den Mangel einer einheitlichen Handelsgesetzgebung schon solange hart empfinden müssen. Es ist darum mit gutem Grund zu erwarten, daß die allgemeine deutsche Handelsgesetzgebung zustande kommen werde. Der Gewinn derselben wird ein unberechenbarer sein, und die bairische Regierung verdient darum für die Inangriffnahme und lebhaftete Betreibung dieser so wichtigen nationalen Sache unter allen Umständen die wärmste Anerkennung. Wir werden übrigens in einem folgenden Schreiben auch auf die andern Vorschläge Baierns zurückkommen, die bis jetzt nur höchst äußerlich bekannt geworden, in ihrer Tragweite aber kaum minder wichtig sind als der Punkt, den wir heute besprochen haben.

— Die Berliner Börsen-Zeitung sagt: „Wir hören, daß Aussicht vorhanden ist, aus den bevorstehenden eisenacher Zollkonferenzen Resultate hervorgehen zu sehen, welche uns der Einigung des gesammten Deutschland in den hochwichtigen Fragen der materiellen Interessen um einen bedeutenden Schritt näher führen dürften. Namentlich hat Baiern, das in neuerer Zeit auch durch seine Anträge am deutschen Bundestage ein warmes und verständnißvolles Interesse an der Gemeinsamkeit deutscher Verkehrsbeziehungen bekundete, die Absicht, Anträge in diesem Sinne theils selbst zu stellen, theils von andern Seiten vorbereitete zu stützen.“

— Der pariser «Presse» wird aus Berlin geschrieben, der Ministerpräsident beabsichtige in einer zur Kenntniß der europäischen Großmächte zu bringenden Denkschrift die Ansprüche der Krone Preußen auf das Fürstenthum Neuenburg darzulegen und deren Unterstützung zur Wiederherstellung der Autorität Preußens in jenem Canton zu verlangen. Hierin sollen Vorgänge, die in Neuenburg selbst im Hinblick auf die im nächsten Jahre bevorstehende Verfassungsrevision stattfinden, namentlich die mit Rücksicht hierauf stattgehabte Bildung einer aus royalistischen Elementen zusammengesetzten Gesellschaft, ihre Erklärung finden.

— Die Posenener Zeitung enthält Folgendes: „Die von dem Bromberger Wochenblatt gebrachte, auch in andere Zeitungen übergegangene Mittheilung von einem «Act der königlichen Gnade in Bezug auf die in der Provinz sich aufhaltenden polnischen Flüchtlinge auf vorangegangenen Vortrag» (Nr. 125) ist in der Weise, wie das Blatt sie bringt, incorrect, und weil daran leicht unrichtige Folgerungen sich knüpfen könnten, erscheint eine Berichtigung nothwendig. Der König hat bei seiner Anwesenheit in Bromberg einen amtlichen Vortrag über jenen Gegenstand weder befohlen noch erhalten. Bei Tafel brachte vielmehr einer der anwesenden Gäste das Gespräch auf die Maßregeln, welche das Oberpräsidium aus Anlaß der den polnischen Flüchtlingen russischerseits ertheilten Amnestie getroffen hatte, und glaubte darin, wie so vielfach geschehen, ebenfalls eine unnöthige Härte zu erblicken. Da dies mit lauter Stimme ausgesprochen und dadurch die Aufmerksamkeit des Königs auf den Gegenstand des Gesprächs gerichtet wurde, trug der Vertreter des Oberpräsidiums den eigentlichen Zusammenhang und den wahren Charakter jener Maßregeln vor, wobei er namentlich hervorhob, wie völlig unrichtig die Auffassung Derjenigen sei, welche in der Aufzögerung der Flüchtlinge, von der ihnen gewordenen Amnestie Gebrauch zu machen, eine allgemeine Ausweisung erblicken wollten, indem z. B. sämmtliche Verheirathete und alle diejenigen Flüchtlinge, welche seit langen Jahren sich hier festhaft gemacht und stets gut geführt hatten, und noch viele Andere von Haus aus ausgeschlossen, Härte oder Zwang aber nirgends angewendet wären. Mit diesen Grundsätzen der Behandlung der polnischen Flüchtlinge erklärte der König sich darauf im Wesentlichen einverstanden.“

Baiern. — München, 3. Juni. Bei dem in voriger Woche stattgehabten Künstlerfeste entstanden Streitigkeiten zwischen Studenten und Offizieren, welche, so geringfügig die Veranlassung war, drei Pistolenduelle zur Folge hatten. Das erste ging zwischen dem Sohne eines ehemaligen, verstorbenen Ministers und dem Sohne eines Generals, einem Cheveauxlegerlieutenant, am 31. Mai vor sich und endete unblutig; das zweite fand am 1. Juni Abends statt und hierbei blieb der Consernior des Pfälzer-Corps, Student Georg, Sohn einer Pfarrerswitwe in Regensburg. (Nr. 129.) Sein Gegner, Artillerielieutenant Wegl, stellte sich sofort der Behörde. Das dritte hatte gestern Morgen statt und hierbei wurde ein Lieutenant lebensgefährlich verwundet. — Die Roheit der Bauernbursche der Umgegend, die mehr und mehr zunimmt, hat sich in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni wieder auf eine empörende Weise kundgegeben. Ein junger Mann aus der Rheinpfalz, der wegen seines artigen Benehmens allgemein beliebt und Gärtner auf dem Gute des Bauraths Himsel bei Leoni am Starnberger See war, kam am 1. Juni auf den Einfall, sich, wie es mehr und mehr Sitte wird, Spielhahnfedern auf den Hut zu stecken und sich mit diesem Puge in das Wirthshaus des naheliegenden Dorfes Aufkirchen zu begeben. Je nach der Art, wie die Spielhahnfedern auf den Hut gesteckt sind, bezeichnen sie einen Rauser, der herausfordert, und der junge Gärtner hatte sie, ohne es zu wissen, in dieser Weise auf-

gesteckt. Daher erzeugte sein Erscheinen im Wirthshaus böses Blut bei den anwesenden Bauernburschen, und von Worten kam es zu Thätlichkeiten, welche nur durch das Dazwischentreten besonnenner Männer beendet wurden. Ein Bursche aber konnte seines Horns nicht Herr werden, lauerte in einem Gebüsch dem Gärtner auf der Heimkehr vom Dorfe auf und brachte ihm mit einem Messer so gefährliche Wunden bei, daß der Unglückliche nach wenigen Stunden verschied.

— Laut Bekanntmachung im Verordnungs- und Anzeigebblatt der königlich bairischen Verkehrsanstalten wird von nun an von den Kassen dieser Anstalten jede Gattung ausländischen Papiergelds, mit Ausschluß der königlich preussischen und königlich sächsischen Kassenanweisungen (Thalerscheine) in Zukunft zurückgewiesen werden. Ebenso ist diesen Kassen die Annahme von holländischen Zehnguldenstücken untersagt.

— Ein Bericht aus Waldmünchen vom 1. Juni sagt: „Gestern Nachmittags 3 Uhr brach aus dem Böhmerwald ein furchtbarer Orkan hervor, welcher seine Wuth über die Stadt Waldmünchen ausließ. Der Tag verwandelte sich in finstere Nacht. Das alte Schloß, in welchem soeben Gerichtstag gehalten wurde, erbebt in seinen Grundvesten und erlitt erhebliche Beschädigungen, sodas von den darin befindlichen Geschäftslocalitäten des königlichen Landgerichts nur noch ein einziges Zimmer Unterkunft gewährte und von der darin befindlichen Landrichterwohnung gleichfalls nur ein einziges Zimmer bewohnbar blieb. In der Stadt wurden eine Menge Dächer von Wohnungen abgedeckt, die Kirche, das Rathhaus und Schulhaus beschädigt, zahlreiche Stadel theils gänzlich umgestürzt, theils abgedeckt und die Bäume auf den öffentlichen Plätzen und in den Gärten entwurzelt; vier Personen wurden durch das Zusammenstürzen der Stadel und durch herabgeschleuderte Ziegelstücke sehr schwer verletzt, wovon die eine am Sterben liegt. Der Schaden ist unermesslich. Auch einige Orte in der nächsten Umgebung, namentlich Lungau und Wachtberg, sollen bedeutend beschädigt worden sein.“

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 3. Juni. Das heute erschiene Regierungsblatt enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 26. Mai, die Ausführung des Polizeistrafgesetzes, insbesondere der darin enthaltenen Bestimmungen wegen Störung der Sonntagsfeier betreffend. Der Großherzog hat verordnet, daß die in den Art. 224—231 des Polizeistrafgesetzes vom 30. Dec. 1855 enthaltenen Bestimmungen wegen Störung der Sonntagsfeier auf die Sonntage und außerdem 1) bei den Evangelischen auf den Neujahrstag, den Charfreitag, Ostermontag, Christi Himmelfahrtstag, Pfingstmontag und den ersten und zweiten Weihnachtstag; 2) bei den Katholiken auf den Neujahrstag, den Ostermontag, Christi Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Fronleichnamstag, Mariä Himmelfahrtstag, Allerheiligentag und den ersten und zweiten Weihnachtstag, Anwendung finden sollen. (Darmst. 3.)

Thüringische Staaten. Gotha, 3. Juni. In der gestrigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags nahm derselbe die auf die Justizorganisation bezüglichen, noch unerledigt gebliebenen Gesetze in Betreff der Einführung der schon angenommenen Strafproceßordnung, der Organisation der Behörden, der Zuständigkeit der Gerichte in bürgerlichen Rechtsachen und der Aufhebung des privilegierten Gerichtsstandes der Personen und Sachen nebst den Uebergangsbestimmungen für die beiden letztern Gesetze fast ohne Debatte an. Was die Organisation der Behörden aber angeht, so sollen nach dem Gesetz neben den Schwurgerichten und den Militärgerichtsböörden, Justizämter, zwei Kreisgerichte (eins in jedem Landesheile), das Appellationsgericht in hiesiger Stadt und das Oberappellationsgericht in Jena bestehen, die Justizcollegien hier und in Koburg aber aufgehoben werden. Dem Gesetz über Aufhebung des eximirten Gerichtsstandes unterliegen nicht: der Gerichtsstand des Privatvermögens des Landesherrn, der Gerichtsstand der Militärpersonen, die Wald- und Berggerichte im Herzogthum Gotha. Die Mitglieder des herzoglichen Hauses sind vom persönlichen Erscheinen vor Gericht befreit und es werden Eide und Zeugnisse von ihnen in ihrer Wohnung vor dem damit beauftragten Richter und zwar die Eide durch Unterzeichnung ihres Namens unter die Eidesformeln abgelegt. — Heute wurde der gemeinschaftliche Landtag durch den Staatsminister v. Seebach vertagt. Es kam noch der Gesegentwurf über die Wiedereinführung der Todesstrafe, welcher auf Antrag der Sonderlandtage ausgearbeitet, vom gemeinschaftlichen Landtage aber bis zur Erledigung der Organisationsvorlagen zurückgeschoben worden war, zur Berathung und Beschlusfassung, indem die Majorität der Rechtscommission die unveränderte Annahme des Entwurfs unter der Voraussetzung der Publication und Ausführung der in den letzten Tagen genehmigten Gesegentwürfe befürwortete, die Minorität der Commission aber die Ablehnung des Entwurfs beantragte. Von der Minorität wurde namentliche Abstimmung über den Gesegentwurf beantragt, und es erklärten sich bei derselben 13 gegen 6 Stimmen für die Wiedereinführung der Todesstrafe. Außerdem nahm der Landtag den Gesegentwurf über Entziehung der staatsbürgerlichen und Ehrenrechte wegen Verbrechen an. (L. 3.)

Mecklenburg. Aus Mecklenburg-Schwerin wird der Magdeburger Zeitung unter dem 28. Mai geschrieben: „Wie weit es mit unserer starr-lutherischen, resp. katholischen Partei gekommen ist, davon gibt Ihnen einer der Koryphäen derselben, unser Oberkirchenrath Kliefoth, einen starken Beweis. Derselbe hat nämlich keinen Anstand genommen, über den Fortschritt des Protestantismus jenseit der Alpen folgendes Urtheil zu fällen: «Die evangelischen Bewegungen in Italien sind nichts als ein Product der religiösen Wühlerei, die mit der politischen Hand in Hand ge-

gangen
dieser
litischen
nen al
angeseh

Ergänz
Verpfl
von J
ferer
Geistlic
er scho
rung
Namen
Gottes
unverfä
sowie d
kenntni
logie, t
zuwider
ist, von
zu einer
nannten
den Ka
welche
pflichtu
gemach
Anhalt
geistlich
richt m
geseht,
und G
führung
der Klein

General
Civita
genhänd
serin G
dem pä
binen,
stament
den Tä
eingesaf
andere

M
(Amalie
Don Fr
nigin J
(bei de
Prinzen
geb. 19
land) g

den Fra
wie sie
Regieru
des Lan
reich sic
nöthigen
ist es r
ganz u
Eine ge
rung, r
werden
also die
Kaiser
Schaupl
Ort un
aber au
auf dies
auf eine
Augen
Lyon g
meiden,
gerechter
sich spä
— D
fertlichen
Ser
fern Sol

gangen ist. Sie sind zunächst ein Werk der Dissenter und das Haupt dieser kirchlichen Wähler ist Lord Shaftesbury, der Schwiegersohn des politischen Wählers Lord Palmerston. Das bei diesen Sympathien für einen alleinseligmachenden Kirchenkörper auch die englischen Dissenter scheinbar angesehen werden, ist begreiflich.

Anhalt. Aus Dessau wird dem Berliner Correspondenz-Bureau zur Ergänzung der neulich gegebenen Nachricht über die Wiedereinführung der Verpflichtung auf die Bekenntnisschriften (Nr. 126) mitgeteilt: „Der von Ihnen erwähnte Erlass des Herzogs verordnet, und zwar „Kraft unserer landesbischöflichen Gerechtsame“ wörtlich Folgendes: „Jeder evangelische Geistliche hat vor seiner Ordination zum Predigtamte (in dem Fall, daß er schon ordinirt ist, bei seiner ersten Anstellung beziehentlich Weiterbeförderung zu einem Predigtamte) folgende Erklärung durch Unterschrift seines Namens zu vollziehen: „Ich gelobe an Eides Statt, daß ich das Wort Gottes Alten und Neuen Testaments ohne menschliche Zusätze lauter und unverfälscht lehren und mich hierin nach den drei ökumenischen Symbolen, sowie den in Anhalt zur rechtlichen Geltung gekommenen evangelischen Bekenntnisschriften, namentlich der Augsburgerischen Confession und deren Apologie, treulich richten und keine alte oder neue Lehrmeinung, die demselben zuwider ist, einführen noch verteidigen, sondern vielmehr, wo es nöthig ist, von mir ablehnen und davor warnen will.“ Geschicht eine Berufung zu einem Predigtamt in einer lutherischen Gemeinde, so sind außer den genannten Bekenntnisschriften auch die Schmalkaldischen Artikel und die beiden Katechismen Luthers ausdrücklich zu nennen. Denjenigen Geistlichen, welche bereits in Pfarrämtern sind, ist eine nachträgliche feierliche Verpflichtung zwar nicht aufzuerlegen, doch wird ihnen ausdrücklich bekannt gemacht, daß selbstverständlich auch für sie in der evangelischen Landeskirche Anhalts zur rechtlichen Geltung gekommenen Bekenntnisschriften bei ihren geistlichen Vorträgen und bei dem von ihnen zu erteilenden Religionsunterricht maßgebend seien. Drei kirchliche Commissionen sind überdies niedergesetzt, um Katechismus, Agende und Gesangbuch zu revidiren. Agende und Gesangbuch liegen bereits dem Consistorium zur Prüfung und Einführung vor. Die Katechismuscommission ist dagegen an der Frage, ob der kleine Lutherische beizubehalten oder nicht, gescheitert.“

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 31. Mai. In einigen Tagen wird sich der Generalvicar Patrizzi mit den Prälaten Monaco, Ganelli und Capalle in Civita-Vecchia auf einem französischen Dampfer einschiffen. Nebst einem eigenhändigen Schreiben des Papstes an den Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie überbringt derselbe der Letztern eine goldgestickte Binde mit dem päpstlichen und kaiserlichen Wappen in Brillanten, Perlen und Rubinen, eine etruskische goldene Vase mit der Rose; für den Kaiser ein Postament aus Lapis lazuli mit dem päpstlichen und kaiserlichen Wappen; für den Kaiserling eine Medaille mit der Conception, von zwei Engeln getragen, eingefasst mit Brillanten, Rubinen und Amethysten; außerdem verschiedene andere Medaillen für hohe Staatspersonen. (Dest. Cz.)

Spanien.

Madrid, 2. Juni. Die Königin hat die Hand der Infantin (Amalie Philippine, geb. 12. Oct. 1834, jüngste Tochter des Infanten Don Francisco de Paula von Spanien, Schwester des Königsgehalts der Königin Isabella II.), die im Namen des Königs von Griechenland für dessen (bei der Kinderlosigkeit des Königs Otto präsumtiven) Thronfolger (den Prinzen Adalbert Wilhelm Georg Ludwig, königl. Prinzen von Baiern, geb. 19. Juli 1828, jüngsten Bruder der Könige von Baiern und Griechenland) gefodert wurde, demselben bewilligt.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Die Uberschwemmungen, von denen der Süden Frankreichs heimgesucht wird, haben hier eine große Sensation erregt, wie sie so traurige Ereignisse in allen Ländern hervorbringen müssen. Die Regierung ist natürlich vor allem besorgt, denn sie kennt die Gewohnheit des Landes, alle Verantwortlichkeit nach oben zu schieben. Sowie Frankreich sich nämlich leicht unterjochen läßt von allen Machthabern, welche den nöthigen Willen und die nöthige Energie hierzu haben, so ungerecht ist es wieder in seiner Beurtheilung von Begebenheiten, deren Eintreten ganz unabhängig von den eifrigsten Bemühungen der Regierung ist. Eine gewisse Logik ist in dieser Anschauungsweise, indem an eine Regierung, welche gern die Vorkehrung spielt, allerdings Anforderungen gemacht werden dürfen, die sonst keinem Volke beifallen. In dieser Beziehung hat also die Nation so gut wie die Regierung sich Manches vorzuwerfen. Der Kaiser ist einem richtigen Gefühl gefolgt, indem er sich selbst auf den Schauplatz der größten Verheerungen, nach Lyon, begeben hat. Er wird an Ort und Stelle natürlich nicht mehr helfen können als von St.-Cloud aus, aber auf die Massen macht diese Bereitwilligkeit einen guten Eindruck, und auf diesen ist es hauptsächlich abgesehen. Wie wir erfahren, ist der Kaiser auf einem Schiff durch die Straßen von Lyon gefahren, um mit eigenen Augen zu sehen, was zu thun ist. Man macht der Civilverwaltung von Lyon große Vorwürfe, nichts gethan zu haben, um das Unglück zu vermeiden, das nun schon seit zwei Monaten droht. Ob dieser Vorwurf ein gerechter ist oder ob er in die Kategorie der oben erwähnten gehört, wird sich später herausstellen.

— Die Schreiben, womit die französischen Bischöfe zur Taufe des kaiserlichen Prinzen eingeladen werden, lauten:

Herr Bischof von ...! Wir werden Sonnabend, 14. Juni, in eigener Person unsern Sohn in der Kirche Notre-Dame zu Paris zur Taufe bringen. Es seien uns,

daß der französische Klerus, an den Freuden des Vaterlandes wie an unsern Hoffnungen theilhaftig, bei diesem feierlichen Act durch seine Oberhirten vertreten sein solle. Wir sind übrigens überzeugt, daß das Episcopat glücklich sein wird, seine Gebete mit dem vom gemeinschaftlichen Vater der Gläubigen ausgesprochenen Wunsch zu vereinigen und bei dieser Feierlichkeit dem Vertreter Sr. Heil. des Papstes Pius IX. zu assistiren. Wir wünschen deshalb, Herr Bischof, daß Sie sich nach Paris begeben mögen, um der Taufe des kaiserlichen Prinzen beizuwohnen. Da dies der alleinige Zweck gegenwärtigen Schreibens ist, so bitten wir Gott, Sie unter seinen heiligen Schutz zu nehmen. Palais zu St.-Cloud, 18. Mai 1856. (Bez.) Napoleon.

— Die belgische Regierung hat durch officiöse Agenten, welche hierhergeschickt wurden, auf das bestimmteste versprochen, daß sie bei Wiederöffnung der Kammern denselben einen Gesetzentwurf über die Presse vorlegen wolle. Das neue Gesetz soll den Zweck haben, die Uebergriffe der Presse innerhalb der Schranken der Verfassung zu verhindern. Die belgische Regierung setzt hinzu, daß sie einer Majorität in dieser Frage so ziemlich gewiß sei. (Köln. Z.)

— Der Siècle bedauert in einem „L'avenir de Piémont“ überschriebenen Artikel, daß der Friede wiederkehrte, der Krieg dem Rapport, dem Spiel, der Speculation wieder Platz machte und Polen, Italien nicht frei wurden. Dann ermahnt er Sardinien, sich nicht allzu sehr den industriellen Speculationen hinzugeben und seine europäische Stellung, die sich in dem Maße besserte, als sich jene Oesterreichs verschlechterte, zu wahren. Er beruhigt Sardinien über den Vertrag vom 15. April, der Oesterreich gegen russische Rache schützen soll, mit Italien aber nichts gemein hat. „Sardinien“, schließt der Artikel, „widerstehe den Lockungen des Friedens und des Kriegs, den Verauschungen der Speculation und der weit edlern, welche aus seiner Stellung unter den italienischen Völkern entspringen könnte; es fahre fort, klug und würdig zu sein und dabei fest zu bleiben; es gebe weder Oesterreich noch dem päpstlichen Ehrgeiz nach; es leite die italienischen Hoffnungen, ohne sich von ihnen überfluten zu lassen: dann können wir ihm einen großen Platz in der Geschichte, einen großen Platz im Buche der Emancipation Italiens prophezeien, wo Cavour und Villamarina beim Pariser Congress einige unauslöschbare Seiten einschrrieben.“

— Der ehemalige Redacteur des Journals l'Emancipation de Toulouse wurde vom Tribunal zu Villeneuve zu zweijähriger Gefängnisstrafe verurtheilt, weil er in einem öffentlichen Wagen beleidigende Aeußerungen über die Kaiserin gemacht hatte. Infolge Appells wandelte aber der Gerichtshof zu Agen diese Strafe in fünfjährige Haft und fünfjährige Entziehung der bürgerlichen Rechte um.

— Ueber die Uberschwemmungen im Süden Frankreichs stellen wir Folgendes zusammen:

Aus Lyon wird vom 31. Mai geschrieben: „Unsere Besorgnisse sind nur zu sehr verwirklicht worden. Die Rhône hat in dieser Nacht ihr außerordentliches Niveau von 1840 und 1851 überstiegen. Gestern Abend drängte sich die Volksmasse an die Orte, wo das Wasser anfing unsere Straßen und Plätze zu bedrohen, und die fieberhafte Aufregung der Gruppen zeugte für die Größe der Gefahr, welche Alle vorherfühlten. Alle verfügbaren Soldaten waren in die Nähe des „großen Lagers“ geschickt worden, wo sie mit übermenschlicher Anstrengung an der Aufrechterhaltung des Damms arbeiteten; gegen 2 Uhr kündigten Kanonenschüsse an, daß der Damm durchbrochen sei und den Gewässern keinen Widerstand mehr leisten könne. Einen Augenblick lang fürchtete man den Tod von 1500 Soldaten, welche durch die Vernichtung des Damms abgeschnitten waren. Der Marschall Graf Castellane setzte auf der Stelle sämtliche Ingenieurpontons in Bewegung, und wie wir hören, konnten alle Soldaten gerettet werden. Die Rhône strömt jetzt in gerader Linie hinter dem Boulevard de Ronde. Die Vorstädte La Guillotière, die Brotteaux (auf der Ostseite der Rhône gelegen) bis Villeurbanne, La Mouche sind nur noch ein ungeheurer See. Ueberall Schiffe, Omnibus, Wagen, Fahrzeuge aller Art, in welchen die unglücklichen Einwohner ihre bedrohten Häuser fliehen; die meisten sind ohne Zufluchtsort, vielleicht ohne Brot. In der Stadt selbst stehen die Galerie des Hôtel-Dieu (am Rhôneufer mit 1080 Bettstellen bereits im 6. Jahrhundert von Hildebert gestiftet), der Platz Bellecour (mit der Reiterstatue Ludwig's XIV.), der Platz de la Charité, die Straßen St.-Joseph, die Charité und mehrere andere unter Wasser. In Valence bedeckt die Rhône den ganzen untern Theil der Stadt. Bei Grenoble sind die Ebenen Billille und Bourg-d'Osain überflutet. Die Isère, die Saône, die Gère sind ausgetreten. Von den Höhen herab sieht man jeden Augenblick einen Rauch aufsteigen, den man für den Dampf einer Kanone oder eines Bataillonfeuer halten könnte: es sind Häuser, welche einbrechen. Die Emigration der überschwemmten Orte ist schrecklich anzusehen. Man sieht auf allen Straßen Karren mit Möbeln, worauf Kinder und Kranke sitzen. Aus Villefranche (Departement der Rhône) schreibt man, daß der Margon (nahe an der Saône, oberhalb Lyon), das ganze Viertel de la Billette zerstört habe. Die Garonne, der Doubs, die Indre nebst ihren Nebenflüssen sind ausgetreten. Die Landbevölkerung rettet sich mit ihrer beweglichen Habe in die nächstgelegenen Städte.“

Der Salut public berichtet aus Lyon vom 1. Juni Folgendes: „Die Rhône, welche noch während des ganzen gestrigen Abends stieg, fing an gegen 9 Uhr Nachts ziemlich rasch zu sinken. Diesen Morgen hatte sich der Fluß von mehreren überschwemmten Punkten zurückgezogen, aber gestern Abend bot die halb unter Wasser stehende Stadt einen herzzerreißenden Anblick. Dennoch, so traurig die Lage der eigentlichen Stadt gewesen ist, so war dies nichts im Vergleich zu den Schrecken am linken Ufer. Vom Tête-d'Or bis zur Mouche, d. h. die ganze Länge der Stadt, ein vollständiges Bild der Verwüstung! Um das Unglück überblicken zu

können, muß man den vollständigen Abzug des Wassers und die Wiederkehr ruhiger Ueberlegung abwarten. Jetzt schon weiß man, daß man Menschen gegen das immer höher steigende Element kämpfen und trotz der Anstrengungen, sie zu retten, untergehen sah. Und wie Viele mag das Wasser ungelesen auf der Flucht erreicht oder unter den einstürzenden Häusern begraben haben? Die Zahl der so verschwundenen Häuser ist unglaublich. Seit vorgestern hörte es nicht auf, und es ist nur zu wahr, daß das Dorf Charpenne nicht mehr besteht und La Bilette, La Guillotière u. s. f. furchtbar gelitten haben. Wohl Denen, welche bei der wirren Flucht vor dem plötzlich hereinbrechenden Wasser nur Hab und Gut verloren und nicht, wie leider Viele, den Verlust der nächsten Angehörigen obenrein zu beklagen haben. Pferde, Rindvieh, Thiere aller Art kamen um. Für fast alle Einwohner ist es der völlige Ruin, das schrecklichste Elend, und diese trostlosen Gruppen, welche man gestern die Stadt durchlaufen sah, diese halbgekleideten Frauen mit fast nackten Kindern auf den Armen haben nichts, nichts mehr als die noch feuchten Lumpen, die sie in der Eile der Flucht überwerfen konnten. Die Rhône ist in dem Augenblick, wo wir schreiben, um 1 Meter gefallen, und das Sinken hält an. Die Saône war gestern Abend auf 5 Meter 85 Centim. gestiegen und diesen Morgen auf 5 Meter 70 Centim. zurückgegangen. Wenn man auch ein nochmaliges Steigen erwarten muß, so wird dies doch nicht so bedeutend sein, als man einen Augenblick befürchtete, da die Berichte von der Obersaône beruhigender lauten, und es ist zu hoffen, daß infolge des wiedergekehrten schönen Wetters die Saône diesmal für Lyon weniger gefährlich sein wird."

Der Courrier de Lyon schreibt unterm 31. Mai, 4 Uhr Nachmittags: „Den Civil- und Militärarbeitern ist Ordre gegeben, sich zurückzuziehen; in allen bedrohten Quartieren Alarmzeichen; alle Einwohner, deren Häuser Fischbau waren, sind eingeladen worden, dieselben so schnell als möglich zu verlassen. Bald brach der Damm bei der Ronde, auf der Höhe der Kasernen de la Part de Dieu, und die siegreichen Wasser stürzten sich rauschend durch diese Bresche den Bogen entgegen, welche, direct aus der Rhône kommend, die Chaussée am Cours de Bourbon überfluteten. Da ereigneten sich aufs neue die jammervollen Scenen, nur noch entseßlicher und trauriger als in der Nacht vorher, denn die Unglücksfälle waren größer und die Opfer zahlreicher. Es war gegen 2 Uhr, wo die Wasser der Hochebene 3 Meter hoch über die Niedergründe von Brotteaux großend herausrauschten — es war ein herzzerreißender Anblick, den diese dichtbevölkerte Vorstadt in diesem Moment bot; es wird ihn Niemand vergessen, der Zeuge jener Scene war. Aus allen Seitengassen, gebildet durch Wohnungen der Armuth in einer nur zu unsichern Bauart, stürzten sich die Menschen zu Hunderten nach den Höhen von Charpenne und nach den Brückenplätzen, welche allenfalls eine Sicherheit noch boten. Eine ganze Bevölkerung, wenigstens 20,000 Menschen, auf der Flucht. Männer, Frauen, Kinder, die Einen starr vor Entsetzen, die Andern in Thränen zerfließend, und hinter ihnen die tüchtige Woge oft mit Blütheschnelligkeit nachziehend. Geringer Hausrath und wenige Lebensmittel trugen die Unglücklichen in den Händen. 6 Uhr Abends. Das Verderben schreitet weiter. In diesem Augenblick steht La Guillotière vollständig unter Wasser, vom Cours Morand bis zum Fort de Vitrolerie; alle Häuser stürzen ein, oft vier bis fünf auf einmal, es ist ein schrecklicher Klang. Am Ausgang der Avenue de Charpenne ist der Anblick jammervoll, nichts als Ruinen, einzelne Siebel und Dächer aus den Fluten ragend. Möbel und Möbelrümmer schwimmen überall umher, zwischen durch sie hin steuern fortwährend Barken und Boote, um Menschen und Gut zu bergen. Die Chaussée sieht aus wie ein Landungsplatz, da liegen die Kirchenfahnen und heiligen Gefäße, die geretteten Zierrathen der Kirche von Charpenne mitten unter Stühlen, Matrasen und Hühnerkörben. 8 Uhr Abends. Die Fluten steigen immer noch. Aus allen Seitengassen strömen sie nach dem Cours Morand, wo sie nach und nach Herr werden. In der ganzen Guillotière ist außer den höchsten Brückenplätzen kein Fleck mehr, der frei vom Wasser wäre." — 1. Juni, 6 Uhr Morgens. Welch ein Sonntagmorgen! Wie Vieles, was gestern noch festzustehen schien, ist heute verschwunden. Hinter der Kirche von St. Photin ist eine ganze Häusergruppe verschwunden, der ganzen Ostseite der Avenue de Saxe droht der Einsturz."

Nach Berichten aus Lyon war dort eine Subscription für die Ueberschwemmten im Gange; die Liste der Unterzeichner eröffneten der Präfect Baïsse mit 3000, der Kaufmann Dufour mit 2000 und der Eigenthümer des Salut public mit 500 Fr. Die obdachlosen Bewohner hatte man vorläufig in den Forts untergebracht und zahlreiche Betten hingeschafft. Nach den heute angelangten Depeschen aus dem Süden hatte der Regen überall aufgehört, und übereinstimmend wird aus Lyon, St.-Etienne, Valence, Tain und Avignon gemeldet, daß das Wasser seit vorgestern zwar langsam, aber unausgesetzt im Fallen begriffen war. Die Eisenbahnverbindung zwischen Lyon und Avignon war hergestellt, der Bahnverkehr zwischen Avignon und Marseille aber noch unterbrochen.

Depeschen aus Lyon vom 3. Juni melden, daß die Rhône Morgens um 6 Uhr um 52 Centimeter gefallen war. Sie stand noch 3 Meter über dem Maßstabe. Nach Orléans hat man 15 Rähne mit Mariniers abgesendet, um an der Rettung Antheil zu nehmen. Der Siecle und der Constitutionnel haben Subscriptionen eröffnet. An der Spitze der ersten steht Hr. Mirès mit 20,000 Fr. für seine Person und mit 5000 Fr. für die Direction der Journale Pays und Constitutionnel.

Aus einer telegraphischen Depesche aus Revers vom 31. Mai, 11 Uhr Nachts, erfährt man, daß die Loire mit außerordentlicher Schnelligkeit stieg, und man befürchtet, daß das Wasser, welches bereits 7 Meter 75 Cent.

hoch steht, den Stand von 1846 erreicht. Die Erdwälle, welche bis dahin widerstanden, brachen, einer Nachschrift zufolge, um Mitternacht, da das Wasser sie überstieg.

Aus Chalons vom 1. Juni, 7 Uhr Morgens, wird geschrieben: „Die Saône ist diesen Morgen 5 Meter 74 Cent. und steigt noch immer. Aus St.-Jean de Losne meldet man, daß das Steigen nur noch sehr langsam ist. Von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends betrug die Steigung nur noch 5 Centimeter.“

Aus Grenoble vom 31. Mai, 7 Uhr Abends, berichtet man: „Das ganze Arrondissement steht unter Wasser, die Isère war seit Menschengedenken nicht so hoch, die Verluste sind unermesslich, die Ernten verloren. Noch sind keine Menschen hier umgekommen, obwohl ganze Häuser davon geschwommen sind. Im Arrondissement Vienne soll die Rhône entseßlich wüthen. Im Arrondissement Tour du Pin große Verluste. In Bourgoin Alles überschwemmt, alle Hüttenwerke in La Bourbre stehen still, die Ernten an beiden Ufern sind verloren. Die Isère wächst noch immer; die Ursache des großen Unglücks ist das Anschwellen aller kleinen Bergwasser aus einem zu plötzlichen Schneeschmelzen, das ein sehr warmer Südwind, der in den letzten Tagen wehte, hervorgebracht hat.“

Aus Valpuyis vom 31. Mai, heißt es: „Die Rhône steht 6 Meter 90 Centimeter über dem gewöhnlichen Wasserstand. Die Brücke von Rochemaille ist gestern schon fortgerissen worden. Die Brücken über die Isère haben bis jetzt widerstanden, doch fürchtet man für die Eisenbahn. Alle Communicationen sind unterbrochen, Menschenleben haben wir noch nicht zu beklagen.“

Der Moniteur berichtet unterm 2. Juni: „Der Kaiser ist heute früh 7 Uhr, unter dem lauten Vivatrufen der Menge, die sich von seinem Hôtel bis zum Bahnhofe drängte, von Dijon abgereist. In Lyon angelangt, verließ der Kaiser, von dem Vauvenminister, dem Marschall Castellane, dem Präfecten Senator Baïsse u. s. f. begleitet, um 11 1/2 Uhr zu Pferde das Hôtel de l'Europe, um die am schwersten von der Ueberschwemmung betroffenen Stadttheile zu besuchen. Er durchritt dieselben im Schritt und besichtigte auch die Breschen in den beiden Rhôneedämmen, durch welche die Flut hereinbrach. Der Kaiser behnte seine Tour bis zur Bürgermeisterei von La Guillotière aus und kehrte um 2 1/2 Uhr in sein Hôtel zurück. Wiederholt mußte er Strecken durchreiten, die das Wasser noch bedeckte. Von der Bevölkerung wurde er mit unaufhörlichen Vivats begrüßt. Sichtlich bewegt vertheilte der Kaiser persönlich zahlreiche Spenden an die ihn umdrängenden Opfer der Ueberschwemmung. Später begab sich der Kaiser nach dem Lager von Sathonay. Morgen früh um 7 Uhr wird er nach Valence abreisen.“

* Paris, 4. Juni. Der Moniteur meldet, daß der Kaiser auch die Städte Valence und Avignon besucht, in Arles übernachtet und allenthalben beträchtliche Summen zurückgelassen habe.

Großbritannien.

† London, 3. Juni. „Es unterliegt kaum einem Zweifel“, schreibt die Times über die centralamerikanische Frage, „daß die Regierung des Generals Pierce auf der von ihr eingeschlagenen Bahn nicht Halt machen, sondern der Anerkennung des Gesandten Walker's durch die Entlassung des Gesandten der Königin Victoria die Krone aufsetzen wird. Wir dürfen uns nicht länger mit der trügerischen Hoffnung schmeicheln, daß weisere und gemäßigtere Rathschläge den Sieg bei einer Regierung davontragen werden, die sogar den bloßen Schein verschmäht, als beobachte sie die Gesetze, welche den Verkehr zwischen den Nationen regeln, und die sich nicht schämt, die Interessen einer großen Nation mit der Sache von Männern zu identificiren, deren Gewerbe ein etwas hoffnungsvoller Freund des menschlichen Fortschritts vor ein paar Jahren für einen Anachronismus und eine Unmöglichkeit erklärt haben würde. Dieselben Bahnothwendigkeiten, welche den Vertreter einer Bande rechtloser Freibeuter zum passenden Gast und Gefährten des Hauptes einer christlichen und gestüteten Republik machen, haben es dahin gebracht, daß wir, trotz unsern ernstlichen Wunsches, eine unabsichtliche Beleidigung wiedergutzumachen, und obgleich wir uns alles Dessen enthalten haben, was möglicherweise den Zwist hätte verschlimmern können, die Schmach erdulden müssen, zu sehen, wie unser Gesandter in Washington aus dem diplomatischen Kreise ausgestoßen wird wegen angeblicher Vergehen, deren Vorhandensein auf Grund von Zeugnissen angenommen wird, auf welche hin wir auch nicht einmal den allerelendesten Wicht verurtheilen würden. Bei der Präsidentenwahl muß um jeden Preis gesiegt werden, und das gegenwärtige Ministerium hält es für besser, sich in die tiefste Schande und das Land in die größte Gefahr zu versenken, als auch nur eine einzige Stimme zu verlieren, die sich durch freches Auftreten gegen Verbündete oder durch Freundschaft mit Verbrechern erobert läßt.“ In Bezug auf die voraussetzlichen nächsten Folgen eines solchen gespannten Verhältnisses zwischen den beiden Nationen oder, vielleicht richtiger gesagt, Regierungen, äußert die Times: „Die Entlassung des Hrn. Crampton und die des Hrn. Dallas, welche gleich darauf folgen muß, bedingt noch keineswegs einen Kriegszustand und bildet ebenso wenig nothwendigerweise das Vorspiel zu einem solchen furchtbaren Uebel. Wir können in Frieden mit Amerika leben, wenn auch ohne diplomatische Vertretung, und vielleicht sind wir sogar auf einem Punkte angelangt, wo die Abwesenheit von Gesandten die Besorgniß vor Gefahr vermindert.“

Prinz Albert legte am 31. Mai den Grundstein zu einem neuen Institute, das den Zweck hat, hilfbedürftigen Fremden aus dem Orient, Indiern, Chinesen, Afrikanern und Malaien, deren Zahl sich seit einigen

Jahr
pfem
—
Mit
Dep
ma
Con
—
vor
un
nem
stern
—
Unge
Dep
Mor
—
Min
der
—
die
96
stim
sei u
—
„An
Ag
lich
Gef
then.
und
aus
stimm
tereb
—
fesch
ralco
Mitg
richte
—
Viel
stamm
sen
sonde
Maf
sie m
Krieg
juric
—
vom
disch
ten.
deren
brech
—
ist ge
schaf
*
Nr.
Dist
Jafol
—
ist du
kann
bietet
die
die
Fuß
in ei
und
legen
entfle
der
ereig
Gru

Jahren hier nachhaft vermehrt hat, zeitweilig Obdach und einen Nothpfennig-zulommen zu lassen.

Die Weser Zeitung erhält aus Bremen unterm 3. Juni folgende Mittheilung: Hier ist folgende aus guter Quelle stammende telegraphische Depesche eingetroffen: London, 3. Juni. In Washington sind die diplomatischen Beziehungen zu Crampton abgebrochen und den drei Consuln das Exequatur entzogen.

London, 4. Juni. Die Times sagt, der Brief, welcher die Anzeige von der Abberufung Crampton's bringe, könne jeden Tag eintreffen, und 14 Tage später werde Hr. Dallas England verlassen. — Der die Ernennung von Peers auf Lebenszeit betreffende Gesetzentwurf ging gestern im Oberhause durchs Comité.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Juni. Das Dagbladet meldet, daß der Stiftsamtmann Ungaard zum Minister des Innern für das Königreich bestimmt sei. Departementschef Dahlström ist Stiftsamtmann für Aalborg geworden. Morgen findet eine Geheimrathssitzung statt.

Wie den Hamburger Nachrichten aus Kiel geschrieben wird, wird der Minister v. Scheel in nächster Zeit nach Petersburg gehen und demnächst der Krönung des Kaisers von Rußland in Moskau beiwohnen.

Rußland.

In Königsberg eingetroffene Nachrichten aus Petersburg melden, daß die Ausrüstung einer Flotille, bestehend aus einem Schraubenlinienschiff von 96 Kanonen, aus zwei Fregatten und zwei Corvetten, nach Palermo bestimmt, wohin die Kaiserin-Mutter sich begibt, der Beendigung nahe sei und dieselbe demnächst von Kronstadt auslaufen solle.

Aus Berlin vom 3. Juni wird der Kölnischen Zeitung geschrieben: Aus Finnland geht uns die interessante Nachricht zu, daß auch dort die Agitation gegen den dänischen Transitzoll beginnt. Es fand nämlich in Helsingfors eine durch den Gouverneur berufene Versammlung von Geschäftsleuten statt, um die Lage des Handels nach dem Kriege zu beraten. Hier brachte der Commerzienrath Julin den Transitzoll zur Sprache und setzte die Nothwendigkeit auseinander, daß der dem Handelsstande daraus erwachsenden Last Abhülfe geschafft werden müsse. Die Versammlung stimmte ihm bei. Eine Vorstellung an die russische Regierung ist nach Petersburg abgegangen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Mai. Der k. k. Internuntius Baron Protesch ist von den Donaumündungen zurückgekehrt und der preussische Generalkonsul aus Bukarest hier eingetroffen. Muhlis-Pascha Stourdja ist zum Mitglied der bessarabischen Grenzcommission ernannt worden. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten beruhigend. (Desf. G.)

Ägypten.

Wie der Independance belge aus Alexandrien berichtet wird, hat der Vicekönig Saïd-Pascha verfügt, daß die Kopten, Christen ägyptischer Abstammung, von jeder Theilnahme an der Regierung des Landes ausgeschlossen sein sollen. Diese Maßregel bezieht sich nicht bloß auf die Zukunft, sondern trifft auch die jetzt angestellten Beamten. Die Beweggründe der Maßregel werden nicht angegeben. Man hofft indessen, daß dieselbe, da sie mit den Principien, zu deren Durchführung Europa in dem vorigen Kriege so große Opfer brachte, in so schreiendem Widerspruche steht, wieder zurückgenommen werden wird.

China.

Das Journal du Havre schreibt: Die neuesten Berichte aus China vom 10. März besagen, daß nach Briefen aus Schanghai die Aufständischen von Nanking einen Sieg über die Kaiserlichen davongetragen hatten. Die Rebellen bereiteten sich vor, Sutshu, die große Handelsstadt, deren Hafen Schanghai ist, anzugreifen, und man befürchtete eine Unterbrechung des Handels.

Königreich Sachsen.

Dresden, 4. Juni. Der russische Staatskanzler Graf Nesselrode ist gestern Abend von Berlin hier eingetroffen und im russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen. (Dr. J.)

Leipzig, 5. Juni. Der Tischlergeselle W., der sich, wie wir in Nr. 127 mittheilten, im hiesigen Postgebäude am 31. Mai durch einen Pistolenschuß verwundet, ist in der Nacht zum 4. Juni im hiesigen Jakobshospital gestorben.

Aus dem niedern Erzgebirge, 4. Juni. Der Plauische Grund ist durch seine Naturschönheit weit über die Grenzen Sachsens hinaus bekannt, und bei der Ueppigkeit eines Frühlings, wie der gegenwärtige ist, bietet er in der That dem Freunde der Natur außerordentliche Reize dar: die Bewohner Dresdens und neuerdings insbesondere die Berliner wissen dies recht gut. Allein seitdem eine Eisenbahn diesen Grund bis an den Fuß des Erzgebirges durchzieht, tritt zugleich seine industrielle Bedeutung in einem Grade hervor, wie sich früher kaum denken ließ: seine Wasser- und Kohlenkräfte für industrielle Unternehmungen sind ebenso günstig gelegen als unerschöpflich; ein industrielles Etablissement nach dem andern entsteht und neben dem neuen soeben erst ausgeführten kündigt sich schon der Entwurf oder Anfang eines andern Plans an, sodas, wenn keine Zeitereignisse störend eingreifen, nach Verlauf von zehn Jahren der Plauische Grund von Tharand aus bis Dresden eine fortlaufende Straße, die in

diese Stadt unmittelbar einmündet, bilden wird; denn die nur an einem einzigen Punkte sich findenden Schwierigkeiten sind nicht im entferntesten unbesiegtbar. Die rascheste Entwicklung der Dinge wird erfolgen, sobald die erzgebirgische Eisenbahn sich in das Thal der Albertsbahn herabsenkt und somit das Mittelglied geschaffen ist, welches der geradesten Eisenbahnverbindung zwischen der russisch-polnischen Grenze und dem Rhein noch fehlt. Dresden tritt dem Plauischen Grunde durch seine Neubauten vor dem Freiburger Schläge von Jahr zu Jahr näher, und es wird diese Annäherung und endliche Verbindung um so schneller durchsetzen, je mehr es an Handelskraft, Capital und Unternehmungsgeist zunimmt. Und es wird, ja es muß sogar diese Zunahme erfolgen, da alle Bedingungen dazu in einer merkwürdigen Vollkommenheit vorhanden sind. Wenn man nun in der Mitte der Gebirgsbewohner ziemlich allgemein die Besorgniß aussprechen hört — zum Theil ist sie schon jetzt in Erfüllung gegangen —, daß dann die Preise gewisser Lebensmittel nach den der immer mehr wachsenden Hauptstadt sich normiren werden, so dürfte eine solche Besorgniß zwar ebenso natürlich als begründet sein; dafür werden aber andere Artikel, z. B. Colonialwaaren, im Preise sinken. Und überhaupt darf eine Ausgleichung vorgelegt werden, da auch der erzgebirgische Verkehr, d. i. eine Vergrößerung der Zahlungsfähigkeit des Erzgebirges, erfolgen wird. Genug, der merkwürdige Umschwung der Dinge, der in dem großen Complex der Culturstaaten sich sichtlich und unaufhaltsam vorbereitet, tritt mit seinen Bewegungen und Folgen auch zu uns heran. Jenen Umschwung weise und rührig zu benutzen ist nicht minder Pflicht als Aufgabe; zu zögern wäre Thorheit; wer uns aber die Zögerung aufnöthigt, der ist unser Feind!

Personalnachrichten.

Todesfälle. In Gotha starb am 1. Juni nach längerem Krankelager der Hofrath und Professor am dortigen Gymnasium zc. Dr. Wüstmann.

Handel und Industrie.

Glogau, 31. Mai. An dem heute hier stattgehabten Wollmarkt wurden bezahlt: gute Mittelwollen von 95—100 Lhr., Mittelwollen 84—91 Lhr. Es haben Fabrikanten und Händler gekauft. Am Markt waren circa 300 Ctr., von denen 200 Ctr. verkauft wurden.

Brieg, 30. Mai. Von den Rusticalbesitzern sind auf dem hiesigen Wollmarkt 126 Ctr. zum Verkauf gestellt gewesen und waren die Preise für beste Sorte 78 Lhr. 25 Sgr., mittlere 73 Lhr. 10 Sgr. und die geringeren 69 Lhr. 20 Sgr.

Aus Bukarest geht der Preussischen Correspondenz die Nachricht zu, daß durch fürstlichen Erlaß vom 8. (20.) Mai eine Ermäßigung des Zollfußes bei der Ausfuhr von Getreide aus der Walachei in der Weise angeordnet worden ist, daß fortan für den Kilo Weizen nur 12 Pfaster (statt 16), für den Kilo Mais nur 6 Pfaster (statt 8) und für den Kilo Gerste oder Hafer nur 3 1/2 Pfaster (statt 5) als Ausgangszoll zu entrichten sind.

k. k. österreichische Lotterieleihe vom Jahre 1839. In der 21. Serienziehung sind folgende Serien gezogen: 43. 95. 153. 191. 295. 326. 463. 564. 668. 863. 942. 1013. 1135. 1279. 1283. 1361. 1366. 1376. 1508. 1512. 1522. 1541. 1566. 1584. 1590. 1613. 1700. 1785. 1787. 1925. 1961. 1962. 2026. 2050. 2113. 2489. 2507. 2689. 2789. 2800. 2991. 3021. 3032. 3244. 3282. 3306. 3361. 3400. 3438. 3456. 3459. 3524. 3541. 3551. 3569. 3576. 3597. 3666. 3698. 3846. 3881. 3888. 3892. 3908. 3926. 3944. 4183. 4280. 4317. 4328. 4388. 4492. 4509. 4522. 4596. 4628. 4694. 4819. 4868. 4884. 4942. 4992. 5064. 5103. 5146. 5168. 5183. 5286. 5300. 5426. 5462. 5493. 5495. 5505. 5592. 5597. 5631. 5680.

Kassel, 2. Juni. In der heutigen 22. Serienziehung der kurbessischen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 93. 248. 467. 873. 1192. 1283. 1335. 1493. 1907. 2091. 2113. 3244. 3270. 3369. 3377. 3724. 3946. 3967. 4025. 4146. 4393. 4758. 4814. 5047. 5326. 5544. 5753. 5967. 6170. 6452.

Börsenberichte.

Berlin, 4. Juni. Fonds und Geld. Preuß. Anl. 101 Br.; Präm.-Anl. 113 bez. u. Br.; Staatsschuld-Sch. 86 1/2 — 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Rdr. —; Br. 110 1/2 bez.; Anständliche Fonds. Poln. Schatz-Dbl. 94 etw. bez.; Poln. Pfdb. neue 93 1/2 G.; 500-Rl.-Loose 88 bez.; 300-Rl.-Loose 95 1/2 G.

Bankactien. Preuß. Bankact. 134 Br., Disc.-Commdtant. 134 1/2 — 133 1/2 — 134 1/2 bez.; Braunschweig. Bankact. 147 G., Weimar. 135 1/2 etw. bez. u. Br., Geraer 118 1/2 — 120 bez., Thüring. 111 — 110 1/2 bez., Darmstädter alte 165 1/2 — 163 1/2 — 166 bez., neue 143 — 141 — 143 bez., Oesterr. Creditact. 197 — 196 bez., Leipziger 118 bez.; Dessauer 118 1/2 — 117 1/2 bez., Rheininger 109 1/2 — 1/2 bez., Darmst. Zettelbankact. 117 1/2 — 118 1/2 — 117 1/2 bez., Bremer Bankact. 121 Br.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 172 1/2 — 172 bez., Pr.-Act. 93 1/2 bez.; Berlin-Hamburg 108 1/2 — 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 121 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 G., C. 99 1/2 Br., D. 99 1/2 Br.; Berlin-Stettin 164 1/2 bez., Pr.-Act. 100 1/2 Br.; Köln-Minden 162 1/2 bez., Pr.-Act. 100 1/2 G., 2. Em. 5pc. 103 G., 4pc. 91 1/2 G., 3. Em. 4pc. 91 Br., 4. Em. 90 1/2 G.; Kofel-Derberg (Wilth.) alte 218 bez., neue 189 1/2 — 188 1/2 bez.; Pr.-Act. 91 1/2 Br.; Düsseldorf-Elberfeld —, Pr.-Act. 91 Br., 5pc. 101 1/2 G.; Magdeburg-Blittenberge 51 1/2 — 1/2 bez., Pr.-Act. 97 G.; Pr.-B.-Nordb. 61 1/2 bez. u. G., Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Oberchl. Lit. A. 206 1/2 Br., B. 175 1/2 G.; Rheinische, alte 117 — 116 1/2 bez., neue —, neueste 103 1/2 bez., Pr.-Act. 116 1/2 bez., Pr.-Dbl. 91 1/2 bez.; Halle-Thüring. 124 1/2 Br., Pr.-Act. 100 1/2 bez.

Breslau, 4. Juni. Oesterr. Bankn. 101 1/2 Br. Hamburg, 3. Juni. Berlin-Hamburger 107 1/2 Br., 107 G.; Hamburg-Bergedorf — Br., 120 G.; Altona-Kieler 127 1/2 Br., 127 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 24 1/2 Br., 24 1/2 G.; Span. Jnl. 3pc. 39 1/2 Br., 39 1/2 G.; London 13 Rl. 3 Sch. Disc. —, Jnl. —.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Nordb. 64 Br.; Ludwigshafen-Dezbad 157 1/2, 1/2 bez.; Frankfurt-Genua 82 bez.; Frankf. Bankact. 122 1/2, 1/2 bez.; Oesterr. Nationalbankact. 1326 Br., 1322 G.; 5pc. Ret. 81 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Ret. 73 1/2 Br.; 1834er Loose 232 1/2 Br.; 1839er Loose —; bad. 50-Rl.-Loose 80 G.; kurbess. Loose —; 3pc. Spanier 41 1/2 Br., 1/2 G.; 1 1/2 pc. 25 1/2 — 1/2 bez.; Wien 117 1/2, 1/2 bez.; London 119 1/2 Br., 1/2 G.; Amsterdam 100 1/2 Br., 1/2 G.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 4. Juni. Staatsschuldverschreib. 5pc. 83 1/2; Nationalanl. 84 1/2; do. 4 1/2 pc. —; 1839er Loose 121 1/2; 1854er Loose 108 1/2; Bankact. 1131; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 374; Nordb. 3017 1/2; Donaudampschiffahrt 600; Augsburg 102 1/2; Hamburg 75; London 10. 3; Paris 118 1/2; Gold 105 1/2; Silber —.

Paris, 3. Juni. Die 3pc. Rente, welche mit 75.35 begann, sank auf 75.5 und schloß in träger Haltung zu diesem Course. Auch Eisenbahnactien waren matt,

die Liquidation in denselben war schwierig. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren unverändert 94% gemeldet. Schlusscourse: 3pc. Rente 75. 5; 4 1/2 pc. 93. 40; Credit-mobilieractien 1810 (so gekommen); Span. 3pc. 43; 1pc. —; Silberanl. 92; Französisch-Oesterr. Staatsbahnact. 918.

London, 3. Juni. 3 Uhr Nachmittags: Geringses Geschäft und gedrückt infolge der amerikanischen Differenzen. Consols 94 1/2; Span. 1pc. 25 1/2; Mexicaner 23; Caribianer 94; Russen 5pc. 105 1/2; 4 1/2 pc. 96.

Neuere Nachrichten.

Beim Schluss unsers Blatts erhalten wir noch folgende telegraphische Depesche:

* Koburg, 5. Juni. Heute hat sich hier die Koburg-Gothaer Credit-Gesellschaft constituirt. Das Capital beträgt 10 Mill. Thlr. in vollbezahlten Actien. Die Gründer sind: Commerzienrath Hoffmann und Generalconsul Bartels in Koburg; Hammer u. Schmidt, Knauth Nachod u. Kühne in Leipzig; S. A. D. Fleischl in Wien, Pesth und Leipzig; Dr. Otto Hübner, Jacobson u. Rieß in Berlin; Graf Hoverden-Planken, Präsident des königlichen Creditinstituts für Schlesien, Laurenz Salice, Erstel u. Comp., J. A. Frank in Breslau; L. A. Ribinger, Techniker in Augsburg. Die Gesellschaft tritt sofort als Commanditar in bestehende und als Theilhaber in entstehende industrielle Unternehmungen ein. Die Errichtung von Filialen in Leipzig, Berlin, Wien, Pesth, Breslau und Neuyork ist bereits beschlossen.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien, Angebots-, Ge-sucht-, Staatspapiere u. Actien, Angebots-, Ge-sucht-. Lists various securities and their market status.

Feuilleton.

** Leipzig, 5. Juni. Zur Vervollständigung dessen, was wir kürzlich aus einem Briefe Dr. Ed. Vogel's an seinen Vater über dessen Expedition nach Centralafrika mittheilten, halten wir uns verpflichtet, aus dem höchst interessanten Briefe des müthigen Reisenden an Professor Ehrenberg in Berlin, datirt vom 11. Dec. 1856, das Wichtigste mitzutheilen, indem wir alle diejenigen, welche einen vollständigeren Bericht über die letzten wichtigen Entdeckungen desselben suchen, auf das neueste Heft von Gumprecht's „Zeitschrift für vergleichende Erdkunde“ (Berlin, D. Reimer) verweisen, wo Professor Ritter alles bis dahin darüber Eingegangene in dankenswerther Weise zusammengestellt hat. „Am 1 Dec bin ich“, so schreibt Vogel an Professor Ehrenberg, „von einer sehr beschwerlichen Entdeckungsexpedition nach dem südlichen Sudan zurückgekehrt, und obgleich ich meine Absicht, Adamawa zu erforschen, eines Kriegs wegen, den der Sultan von Josa mit dem heidnischen Stamme der Batschama führt, nicht ausführen konnte, so ist es mir doch gelungen, die ganze große Strecke zwischen Kula, Salla und dem Venue genau zu erforschen, das ganze große Reich Bantshi mit seiner Hauptstadt Yakoba zu besuchen und den Venue an zwei Stellen zu überschreiten: einmal an dem Punkte, an welchem die Dampferexpedition umgekehrt war, und das zweite mal etwa 100 Meilen unterhalb. Dabei habe ich auch die Kannibalenstämme des Innern kennen gelernt, mit denen selbst die mohammedanischen Eingeborenen sehr wenig Verkehr haben. Der Name Njem-Njem (Nem-Nem) ist ein Collectivname, ähnlich unserm „Menschenfresser“, da „Njem“ in der Sprache der Wering (drei Tagereisen südlich von Yakoba), welche die allgemeine der Welten zwischen Yakoba und dem Venue ist, „Fleisch“ bedeutet. Der wilde und bedeutendste Stamm derselben sind die Tangale, die eine Bergkette am Ufer des Venue oberhalb des von der Plejabe erreichten Ortes bewohnen, die sich durch einen überaus prächtigen Pic auszeichnen, der sich gegen 3000 Fuß über die Ebene erhebt. Diese Leute haben sich bis jetzt noch ganz unabhängig erhalten und werden nur hin und wieder durch Raubzüge des fünf Tagereisen von ihnen residirenden Sultans von Bombe beunruhigt. Sie kommen selten in die Ebene herab, um eiserne Werkzeuge zum Ackerbau gegen Korn einzutauschen. Es kostete mich einige Mühe, Verkehr mit ihnen anzuknüpfen; sie ließen wie die Helden auf den Bergen von Mandra, sowie sie meiner ansichtig wurden, davon; einige Perlen und kleine Muscheln beschwichtigten endlich ihre Furcht, und ich fand die Leute gutmüthig, gesprächig und äußerst dankbar für kleine Geschenke. Daß sie die Kranken ihres Stammes essen, ist unwar; ich habe zufällig zwei Leute in ihren Dörfern sterben sehen und gefunden, daß sie mit äußerster Sorgfalt gepflegt wurden; nach ihrem Tode brachen die Verwandten in das gewöhnliche Jammergeschrei aus, was die ganze Nacht hindurch erschallte. Dagegen essen sie alle im Kriege erlegten Feinde: die Brust gehört dem Sultan; der Kopf, als der schlechteste Theil, wird den Weibern übergeben; die zartere Theile werden an der Sonne getrocknet und dem gewöhnlichen Mehlbrot beigemischt. Wenn sie Mangel an Proviant haben, verkaufen sie ihre Kinder an die Fellatah und nehmen für einen Knaben von 10 Jahren gewöhnlich drei Ochsen, deren jeder einen Werth von etwa 1 1/2 span. Dollars hat. Ich sah sie einen Ochsen schlachten; das Fett wurde unverzüglich geschmolzen und in ungläublichen Massen getrunken. Die Religion aller von Yakoba südlich lebenden Stämme ist eine und dieselbe: sie haben eine Art Gottheit, den „Dodo“, die ein Collectivum der Seelen aller Verstorbenen zu sein scheint. Diesem Dodo bauen sie eine von allen Seiten verschlossene Hütte, gewöhnlich unter einer Gruppe von Limb oder Baumwollenbäumen. Die Läden zwischen diesen werden bis auf eine kleine Öffnung sorgfältig mit Gerens (Coctus) und Euphorbien verschlossen. In der Hütte steht ein oben in den Zweigen auslaufender Pfahl, auf diesem ein Löpschen und neben ihm zwei andere kleine Thongefäße. Wenn der Gansuhli (Durra, ihr Getreide) reif geworden, begibt sich der Dodo, der sonst, wie sie glauben, immer in diesem Hause wohnt, in den Wald, um sieben Tage und sieben Nächte zu tanzen. Dann allein wagen sich die Männer — eine Frau darf sich nie dem Heiligthume nahen — in die Hütte, opfern Hühner und fällen von den beiden untern Gefäßen eins mit dem Blute und den Löpschen derselben, das zweite mit dem gewöhnlichen Mehlbrot, der für dießmal von einem Manne gekocht sein muß, das oberste Gefäß aber mit Busa, einer Art Bier, welches sie aus Bischna (Cyperus esculent.) bereiten.“ Da ich ohne Zeit reiste, fand ich es sehr bequem, in diesen Dodohäusern zu logiren, wo ich vor allen Diebern sicher war; denn kein Mensch wagte sich in die Nähe derselben. In der Mitte des Häuschens ist ein Kreis von aufgeworfener Erde, mit kleinen weißen Federn geschmückt. Vor jedem Hause im Dorfe steht ein dreifach gespaltenes Pfahl mit einem Löpschen darauf, in das von Zeit zu Zeit Busa gegossen wird, und hat man mich stets flehentlich, dieses Gefäß nicht zu beschädigen. Vor dem Hause des Sultans erhebt sich eine hohe Stange, an der die Unterleser des erlegten Wildes und geschlachteten Viehs aufgehängt werden; sollte Jemand dies zu thun unterlassen, so würde er

in Jagd und Viehzucht nur Unglück haben. Die Todten werden sieben Tage lang in stehender Stellung bis an den Kopf eingescharrt, während welcher Zeit man eine förmliche Katakombe von etwa 20 Fuß Länge und 4—6 Fuß Breite und Höhe für sie gräbt, mit drei Eingängen, die man später mit Steinen verloscht. Am siebenten Tage wird der Leiche der Kopf abgeschnitten und der Körper so weich und gut wie möglich gebettet (denn wenn er nicht gut liegt, so kommt er wieder!), auf dem Grabe eine Art Denkmahl von Strohbindeln errichtet und der Kopf in der Nähe beigesetzt, der der Männer in Stroh eingebunden, der der Weiber in einem Topfe. Die Hütte, in der ein Mann gestorben, wird sogleich von allen Angehörigen verlassen und verfallt bald. Särge werden in großen Ehren gehalten, und als ich einmal einen derselben schloß, zogen unverzüglich die sämtlichen Bewohner des Dorfes mit Saß und Paß davon und ich blieb allein der Inhaber von etwa einem Duzend Hütten. Die Gebirge der Bantshi sind lediglich großkrüger Granit mit großen Quarzblöcken und Ueberfluß an Blei und Zink. Eisen findet sich mit dem verfeinerungslosen schwarzen Sandsteine östlich von Yakoba in Menge, dagegen fehlt Zinn, Kupfer und Silber. Die Eingeborenen halten dafür, daß die Flüsse Gold führen, wahrscheinlich getäuscht durch die dem Sand beigemischten Glimmerblättchen, wovon Sie durch meinen Vater eine Probe erhalten werden. Das Salz von Venue ist lediglich ein Product aus der Asche des 20—25 Fuß hohen Grases, welches die dortigen Steppen bedeckt; sobald es trocken, stellt man es in Brand, schabt die oberste Schicht der Erde ab, laugt sie aus und löst das Product ein, wodurch man ein graues, wenig scharfes Salz erhält, was ziemlich theuer verkauft wird, da man damit alle Länder vom Venue südlich und auch zum großen Theil Bantshi versorgen muß. Ein Pfund kostet gegen 250 Boda, etwa 3 Sgr. ... Yakoba liegt 2500 Fuß über dem Meere auf einem großen Granitplateau und ist der Boden 20 Meilen im Umkreise nicht angebauet, sondern nur mit ungeheuren Steinblöcken und Felsen von der wunderbarsten Gestalt, meist mit blendendweißen Quarzkuppen gekrönt, bedeckt. Der Boden senkt sich allenthalben nach der Stadt zu, die daher in der Regenzeit von einem großen Sumpfe umgeben ist. Der Ort selbst ist voll großer Gruben, in denen sich das Wasser ansammelt und die zugleich als Deposits für todtelassenen und aus aller Art dienen. Die Ausdünstung dieser Pfuhle würde eine trügliche sein, wenn nicht Mutter Natur sie mit einer dichten Schicht von Wasserpflanzen (besonders Pistia stratiotes) überzöge, daß die Pflanzen, wenn sie größer werden, nicht mehr nebeneinander Platz haben und förmlich übereinander wachsen.“

Der übrige Inhalt des Briefes bezieht sich besonders auf unsere Reisenden Untersuchungen des Flußgebietes des Venue und des Jeou und hat derselbe zum genauen Verständniß seines Berichtes eine kleine Kartenkarte beigelegt, welche im erwähnten Hefte der oben genannten Zeitschrift mitgetheilt wird. Dort mag überhaupt der Geograph vom Fach alles Weitere nachlesen.

* Der Vorstand des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg hat eine Aufforderung an das deutsche Volk gerichtet, sich an diesem Institut zu beteiligen, das „ein Nationalmuseum für alle germanischen Stämme durch Originalmonumente und Quellen insoweit herzustellen strebt, als solche nicht schon in öffentlichem Besitze sind; dagegen alles hierin Befindliche durch getreue Copien des Vorzüglichsten, durch genaue Beschreibung und Benennung zu bringen“. Das Museum zählt seit den wenigen Jahren seines Bestehens bereits 6000 Urkunden und Actenbände aus dem 10. bis 17. Jahrhundert, über 50,000 fremde Urkunden, fast 18,000 Bände mit 500 Handschriften, 6000 Nummern über Handschriften fremder Bibliotheken und beinahe 35,000 Nummern über Gegenstände aller Kunst- und verschiedener technischer Zweige von der ältesten bis zur gegenwärtigen Zeit. Das Museum, das sich schon der vielseitigsten Unterstützung aus allen Ständen, vom Fürsten bis zum einfachen Bürgermann, und aus allen Ländern deutscher Junge erfreut, genießt schon eine Rente von jährlich 7000 Fl.

* Die Ewener'sche Zeitung berichtet aus Berlin: „Am 1. Juni, Vormittags 11 1/2 Uhr, starb in Karlsbad die königliche Hofschaupliebslerin Fräulein Edwina Bierck an der Zuckerruhr. Sie hatte in dem berühmten Curort vergeblich Heilung gesucht. Edwina Bierck war im Jahre 1823 in Breslau geboren, wo ihr Vater ein Tabackgeschäft hatte. An dem dortigen Stadttheater, damals unter Leitung des Herrn v. Baerß, machte sie ihre ersten theatralischen Versuche, war hierauf längere Zeit in Brünn, Agram und andern österreichischen Bühnen engagirt, kam dann an das wiener Hofburgtheater und nach einem Gastspiel in Dresden, im Jahre 1840, an das hiesige königliche Hoftheater.“

* Mirza Schaffy ist gestorben. Vor kurzem besuchte F. Bodenstedt ein alter guter Bekannter aus Lissib, der seit 18 Jahren im Kaukasus dienende Stabsarzt Dr. Roodt (ein geborener Hamburger), welcher ihm die Trauerkunde brachte, daß sein alter, weiser Lehrer Mirza Schaffy unter Dr. Roodt's Händen an einem gastrischen Uebel gestorben sei.

*) Selbst die zum Mohammedanismus bekehrten Heldenstämme amüßten sich stets noch zur Erntezeit mit einer Darstellung des Dodo. Ein Mann, von dessen Kopf und Gürtel Gansuhliblätter herabhängen, erscheint, von Trommelschlägern begleitet, und beginnt zu tanzen, während seine Begleiter kleine Gaben für ihn einsammeln.

Vertical text on the right edge of the page, including advertisements and notices such as 'Anzeigen', 'Monatlich des Jahrs Leipzig', 'für C waf', 'Groß Vollständ', 'von 20 Pre', 'peltung derje', 'Zugleich mit 70 Pre', 'Leipz', 'sellscha', 'biherigen', '[2019]', 'Ein', 'Leistungsfäh'.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Götner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Die Gegenwart.

Eine encyclopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte für alle Stände.

Sieben erschien von diesem Werke das 144. Heft (Bogen 33—36 des zwölften Bandes), enthaltend:

Die Industrieausstellungen, ihre Geschichte und ihr Einfluß auf die Cultur-entwicklung. (Schluß) — **Das Gold, eine geschichtliche und volkswirtschaftliche Skizze.** (Von Adolf Soetbeer.)

Das Werk erscheint in Heften zu 5 Ngr., deren 12 einen Band bilden; jeden Monat werden 2—3 Hefte ausgegeben. Das ganze Werk wird zwölf Bände umfassen. Der erste bis zehnte Band kosten jeder geheftet 2 Thlr., gebunden 2 Thlr. 10 Ngr.; der elfte Band geheftet 2 Thlr. 15 Ngr., gebunden 2 Thlr. 25 Ngr.

Mit dem gegenwärtigen zwölften Bande wird die „Gegenwart“ abgeschlossen werden. Monatlich erscheinen in der Regel wenigstens zwei Hefte, so daß das ganze Werk bestimmt gegen Mitte des Jahres 1856 vollendet sein wird.
Leipzig, im Juni 1856.

Die Verlagshandlung der „Gegenwart“:
F. A. Brockhaus.

[2021]

Institut für Electricität, Heilgymnastik, Nieferrnadel- und Kaltwasserbäder in Nassau a. d. Bahn von Dr. Haupt.

Die genannten Mittel, die Kräftigsten der Neuzeit, hat der Unterzeichnete in einer Anstalt vereinigt, und hofft, indem er in sorgfältiger Würdigung des individuellen Bedürfnisses jedem einzelnen Erforderniß ein besonderes Mittel bereit hält, indem er, wo es möglich und nothwendig ist, mehrere dieser verwandten Heilmethoden miteinander verbindet, Erfolge zu erzielen, welche der exclusiven Cultivirung eines einzelnen Mittels bisher unzugänglich waren. Unter den Krankheiten eignet sich besonders das **große Heer der Nervenkrankheiten** zur Behandlung, als **Lähmungen**, Krämpfe und Neuralgien; ferner alle chronischen Formen von **Sicht** und **Rheumatismus**, Störungen und Trägheit der Unterleibsfunctionen, Krankheiten mit mangelhafter Blutbereitung, **Althma** und Anlage zur Lungenentzündung, sowie chronische Kataracte. Die Anstalt ist am schönsten Punkt des herrlichen Bahnhofs in dem friedlichen, milden, 1 1/2 Stunde von Gms an der Frankfurt-Koblenzer Chaussee gelegenen Städtchen **Nassau** errichtet, und hat außer den nöthigen Nieferrnadeln und Bädern, sowie sämmtlichen Formen von Kaltwasserbädern, dem heilgymnastischen Turnsaal, einem Schacht zur Verabfassung Gelähmter, der Wohnung des Arztes u. noch 24 Zimmer für Kranke. Die Eröffnung findet am 15. Mai d. J. statt.

[1925—30]

Dr. Haupt.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, 5, Cité Bergère à Paris.)

MAISON DU PONT DE FER 14 Boulevard Poissonnière 14.

DOCK DU CAMPENENT & DES ARTICLES DE VOYAGE.

Größtes Etablissement seiner Specialität

Große Auswahl von Artikeln zu Reisen, Jagd, Gymnastik, Fischerei, Sattelzeug und Geschirre u. s. w. Vollständige Auswahl von Luxus- und Fantaisie-Artikeln. Feste Fabrikpreise, in gewöhnlichen Ziffern markirt.

[2022]

Louis Hammel & C. zu Paris.

Die bevorstehende dritte Einzahlung der [2012—13]

Bremer Bank-Actien

von 20 Procent oder 50 Thalern Gold bin ich bereit bis einschließlich den 13. d. M. anzunehmen und die Abstemmung derselben auf die Interimsactien schnellmöglichst zu besorgen.

Zugleich erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß auch die Vollzahlungen der obengenannten Actien mit 70 Procent abzüglich 4 Procent Zinsen bis 15. September d. J. bei mir geleistet werden können.

Leipzig, den 4. Juni 1856.

H. C. Plaut.

Harburg-Englische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die Actien der Harburg-Englischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft sind eingetroffen und können von den Actionairen, welche die Zeichnung bei uns bewirkten, gegen die bisherigen Interims-Scheine auf unserm Comptoir in Empfang genommen werden.

[2019]

Auerbach & Co. in Leipzig.

Ein geschickter Graveur, der bereits in Schriftgießereien gearbeitet, findet sogleich eine gute und dauernde Stellung und wolle Proben seiner Leistungsfähigkeit nebst Angabe des Honorars einsenden an die Schriftgießerei von Gebrüder Fickert in Berlin.

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

I. Nach Berlin: u. von dort hierher, A. über Cöthen: Abf. 1) Wrgs. 5 U., Personen- (später Schnellzug); 2) Rdm. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Bitterberg); 4) Nchts. 10 U., Schnellz. — Anf. a) Wrgs. 4 U. 15 M., Schnellz.; b) Rdm. 12 U. 15 M. (vom Nachtlager in Bitterberg); c) 2 U. 20 M.; d) Nchts. 11 U. 45 M., Schnellz. [Magdeb. Bahnh. B. über Rödberau; Abf. 1) Wrgs. 5 U. Güter- u. P.-Zug, später Schnellz.; 2) Wrgs. 8 U. 45 M.; 3) Rdm. 2 U. 45 M. — Anf. a) Rdm. 1 U.; b) Abds. 5 U. 45 M.; c) Abds. 8 U., Personen- u. Güter-Zug. [Leipz.-Dresdn. Bahnh.]

II. Nach Dresden, ingl. u. Chemnitz, u. v. dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachtl. in Prag); 2) Wrgs. 8 1/2 U., Courierzug (m. Nachtlager in Görlitz); 3) Rdm. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Nchts. 10 1/2 U., Courierz. — Anf. a) Wrgs. 6 1/2 U., Courierz.; b) Brmt. 10 U.; c) Rdm. 1 U.; d) Abds. 5 1/2 U., Courierz.; e) Abds. 9 1/2 U. [Dresdn. Bahnh.] Zum Anschluß an Abfahrt 1 u. 2, von Riesa aus, Dampfboot: a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 11 1/2 U.

III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher, A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 7 U. 50 M.; 2) Rdm. 1 U. 25 M. (m. 10 St. 35 M. Uebernachten in Guntershausen); 3) Nchts. 10 U. 45 M., Schnellz. (mit 36stündiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, bis Gerstungen: Wrgs. 4 U. 50 M., ingl., jedoch nur bis Erfurt: Abds. 7 U. 5 M. — Anf. a) Wrgs. 5 U. 40 M., Schnellz.; b) Rdm. 4 U. 20 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernachten in Rarburg); c) Abds. 9 U.; hierüber auch noch, jedoch nur von Erfurt aus: Wrgs. 7 U. 50 M. [Thüringer Bahnh.] B. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Wrgs. 12 U. (mit Uebernachten v. 10 St. 35 M. in Guntershausen); 3) Nchts. 10 U. Schnellz. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M., Schnellz.; b) Abds. 9 U. 45 M. (theils nach 7 St. 5 M. Uebernachten in Rarburg, theils ohne Uebernachtung. [Magdeb. Bahnh.] C. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 5 U. Gltz.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M. (mit Uebernachten von 10 St. 23 M. in Bamberg); 3) Rdm. 2 U. 30 M. (mit Uebernachten von 8 St. 10 M. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 8 U.; b) Rdm. 4 U. 30 M. (nach Berwelen von 14 St. 30 M. in Bamberg, Neuenmarkt u. Hof, zugleich aus Paris außer befördernd); c) Abds. 9 U. 15 M., Gltz. [Sachs.-Bayer. Bahnh.]

IV. Nach Hof u. von dort hierher, Abf. 1) Wrgs. 5 U., Gltz.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M.; 3) Brmt. 11 U. 30 M.; 4) Rdm. 2 U. 30 M.; 5) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 8 U.; b) Rdm. 12 U. 20 M.; c) Rdm. 4 U. 30 M.; d) Abds. 9 U. 15 M., Gltz.; e) Abds. 9 U. 45 M. [Sachs.-Bayer. Bahnh.]

V. Nach Magdeburg u. von dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 7 U. Schnellz.; 2) Wrgs. 7 1/2 U.; 3) Nchts. 12 U. (m. Nachtlager in Bitterberg); 4) Abds. 6 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Cöthen); 6) Nchts. 10 U. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (aus Cöthen); b) Wrgs. 8 U. 35 M.; c) Rdm. 12 1/2 U.; d) Rdm. 2 U. 20 M.; e) Abds. 8 U. 30 M. (Extra-Güter- u. Personenzug, nach Bedürfniß); f) Abds. 9 U. 45 M. Schnellz. [Magdeb. Bahnh.]

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2—4 Uhr. Volksbibliothek in der Centralhalle 7—9 Uhr Abends. Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerstraße 10—11 U.) Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str. Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—5 U. Lit. Museum (Zellungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses. Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Nichtenadelbäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle. Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends im Reich's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1. Concert im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

[2022]

Sommer-Theater.
Freitag, 6. Juni. Zum zweiten Male: Die Frau Birthin. Charakterbild mit Gesang in 3 Acten von Friedrich Kaiser. Musik vom Kapellmeister Karl Binder. (Anfang 1/2 7 Uhr.)

[2012—13]

Stadt-Theater.
Freitag, 6. Juni. Des Teufels Antheil. Romantisch-komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Escribe. Musik von Auber. (29. Abonnements-Vorstellung.)



Ein alter Stabsarzt, daß sein

[2019]

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

ein alter Stabsarzt, daß sein

Magdeburger Musikfest,

unter Direction der Herren: Hofcapellmeister **Franz Abt**, **Henry Litolf** aus **Braunschweig** und Musikdirector **Mühling** aus **Magdeburg**,

und unter Mitwirkung von Frau **Sophie Foerster** aus **Dresden**,
Frau **von Milde**, Großherz. Weimar. Hof- u. Kammer-Sängerin aus **Weimar**,
Fräulein **Michal**, Königl. Schwed. Hof- und Kammer-Sängerin aus **Stockholm**,
Signora Parisotti aus **Rom**,
Fräulein **Schreck** aus **Erfurt**,

Herrn **Alois Andor**, k. k. Hofopernsänger aus **Wien**,
Julius Kier, herzogl. Kob.-Goth. Hof- und Kammer-Sänger aus **Koburg**,
von Milde, großherzogl. Weimar. Hof- und Kammer-Sänger aus **Weimar**,
Krause, Königl. Preuss. Hofopernsänger aus **Berlin**,
Karl Müller, Herz. Braunschw. Hof-Concertmeister aus **Braunschweig**,
Singer, großherzogl. Weimar. Hof-Concertmeister aus **Weimar**,
Cossmann, großherzogl. Weimar. Hof-Concertmeister aus **Weimar**,

und einem über 500 Personen starken Sängers-Personal und Instrumental-Orchester, letzteres zusammengesetzt aus den Capellen von **Berlin**, **Braunschweig**, **Leipzig**, **Weimar** und **Magdeburg**.

Programm

Erster Tag:

Donnerstag, den 12. Juni in der St. Johannis-Kirche, Nachmittags 4 Uhr.

Erster Theil: Symphonie C-dur von Mozart.
Zweiter Theil: Die Schöpfung, Oratorium von Joseph Haydn.

Zweiter Tag:

Freitag, den 13. Juni, in der Central-Halle, Abends 5 Uhr.

Erster Theil: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“, von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Solo-Vorträge.
weiter Theil: Ouverture zu „Santa Chiara“ von Sr. Hohelst dem Herzog Ernst von Koburg-Gotha, Arie und Chor aus derselben Oper. IV. Symphonie-Concert für Pianoforte und Orchester componirt und vorge-tragen von Henry Litolf. Ouverture.

Dritter Tag:

Sonnabend, den 14. Juni, in der Central-Halle, Abends 5 Uhr.

Erster Theil: Ode auf St. Cecilia's Tag von G. F. Haendel.
Zweiter Theil: Ouverture zum „Freischütz“ von Carl Maria von Weber.
Solo-Vorträge.

Dritter Theil: IX. Symphonie mit Chören von L. v. Beethoven.

Vierter Tag:

Sonntag, den 15. Juni, im Concertsaale der Harmonie-Gesellschaft, Morgens 11 Uhr: Matinée musicale.

Specielle Programme werden an den Concert-Tagen ausgegeben.

Das Nähere über die Hauptproben und Festordnung besagen die Anschlagzettel.

Der Billet-Verlauf beginnt am 4. Juni in den Buchhandlungen der Herren **Heinrichshofen**, **Barnsch Kretschmann**, **Krah** und **Ebers** zu folgenden Preisen:

zum Kirchen-Concert . . .	1	Thlr.	—	Sgr.	pro Billet,
„ 2. Concerttage . . .	1	„	10	„	„
„ 3. „ „ „ . . .	1	„	10	„	„
zur Matinée musicale 1	—	„	—	„	„
zu jeder Probe . . .	—	„	15	„	„

In der **Heinrichshofen'schen** Buchhandlung liegt bis **Dienstag, den 10. Juni**, eine Subscriptions-liste für Abonnenten aus, in welcher Billete für den 2ten und 3ten Tag à 1 Thlr. für sämtliche Aufführungen und Proben (mit Ausnahme der Matinée musicale) auf den Namen lautende Billete à 3 Thlr. gezeichnet werden können. **Magdeburg, den 22. Mai 1856.**

Das Comité des Musik-Festes.

von Witzleben , Oberpräsident.	von Götz , General-Major.	Hasselbach , Oberbürgermeister.	Noeldchen , Constit.-Director.	von Gerhardt , Landrath u. Polizei-Direct.
Bonsac , Gen.-Major a. D.	Rust , Regierungsrath.	Deneke , Stadtverordn.-Vorsteher.	Max , Stadt-rath.	Mettke , Eisenbahndirector.
Bitter , Musikdirector.	Rebling , Musikdirector.	Mühling , Musikdirector.	Ehrlich , Musikdirector.	Beuchel , Commerzienrath.
Coste , Heldmann.	Heinrichshofen .	Hest .	Albert Spir .	Wagener .

Im Verlage von **F. W. Brockhaus** in **Leipzig** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erinnerungen eines weimarischen Veteranen

aus dem geselligen, literarischen und Theaterleben.

Nebst Originalmittheilungen über **Goethe**, **Schiller**, **Herder**, **Wieland**, **Fichte**, **Höftiger**, **Jaun Pal**, **Johannes von Müller**, **Clemens Brentano**, **Zacharias Werner**, **Iffland**, **Haydn** u.

Von **Heinrich Schmidt**.

8. Geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Ein nur wenige Bogen umfassendes, aber höchst interessantes und unterhaltendes Buch, da es nicht nur werthvolle neue Originalmittheilungen über die Repräsentanten der Blütheperiode der deutschen Literatur in Weimar und andere berühmte Männer enthält, mit denen der Verfasser, ein 77jähriger Veteran, in persönlichem, freundschaftlichem Verkehr stand, sondern auch die Persönlichkeit des Verfassers und seine eigenen interessanten Erlebnisse besonders in der Theaterwelt den Leser fesseln werden.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus**. — Druck und Verlag von **F. W. Brockhaus** in **Leipzig**.

Interessante Nova

aus dem Verlage von **Alexander Duncker**, Königl. Hofbuchhändler in **Berlin**:

Grimm, A. Th. von, **Wanderungen nach Südosten**. 1. u. 2. Thl. Geh. à 1 Thlr.

Putzig, Gust. zu, **Ungebundenes**. **Immemorabilien**. 16 Hefte. 1 Thlr.

Revena, Soph. Else., Geh. 1 1/2 Thlr.

Diesen neuen Erscheinungen hat sich die Anerkennung der Kritik sowie die Theilnahme des Lesepublicums in gleich hohem Grade zugewandt. [2008]

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Promptuarium Sententiarum.

Ex

Veterum Scriptorum Romanorum Libris Congessit

E. F. Wuestemann.

Taschenformat in eleg. engl. Einband 1 1/2 Thlr. Mit Goldschnitt 1 Thlr. 13 Ngr.

Der Name des Verfassers macht jedes Wort weiterer Empfehlung überflüssig. Das Buch ist ein wahres **Sammeleum** für jeden classisch Gebildeten.

Gotha, Ende Mai 1856.

Hugo Schenke.

Verkaufsanzeige.

Wegen plötzlich eingetretener Familienangelegenheit ist in einer großen Stadt Norddeutschlands eine zur Oefen-fabrikation complet eingerichtete **Köpferei** mit sämtlichen Borräthen an Rohmaterial nebst fertigen Waaren billig und mit nur geringer Einzahlung zu verkaufen. Das Geschäft kann sofort übernommen und fortgesetzt werden, ohne daß es gerade nöthig ist, hier Meister zu werden, oder eine besondere Concession sich zu erwerben. Auf Verlangen kann auch eine complete Haushalts-einrichtung mit beigelegt werden. Auf dieses sehr vortheilhafte Aner-bieten Reflectirende wollen sich franco schriftlich oder per-Sonlich melden bei

F. Freytag, Agent in **Bremen**.

[2011]

Offene Stelle.

[2017]

Ein unverheiratheter Protokollführer, welcher sich zum **Büreaufseh.** qualifizirt und alle in Separations-sachen vor-kommenden größeren Arbeiten, namentlich **Sollhabenberechnungen** und **Rezepte** selbstständig fertigen, sich auch durch gute Zeugnisse legitimiren kann, wird gesucht von **Stiftsrath Dr. Sintenis** in **Dessau**.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. J. F. Eiß in Leipzig mit Frä. Marie Simon.

Getraut: Hr. Gustav Kanzler in Richtenstein mit Frä. Anna Hecker. — Hr. August Meich in Reichenberg mit Frä. Pauline Kummer aus Dresden. — Hr. B. Schall in Florenz mit Frä. Marie Dyse. — Hr. Karl Streffer in Fischep bei Delsbich mit Frä. Luise Karthaus.

Geboren: Hr. Uhrmacher Hermann Bucher in Dippoldswalde eine Tochter. — Hr. Hermann Ertropel in Reibasch ein Sohn. — Hr. Pastor Julius Hermann Fiedler in Stangengrün ein Sohn. — Hr. Bernh. Glöner in Leipzig eine Tochter. — Hr. August v. Sagen in Gera eine Tochter. — Hr. Adolf Schneider in Glaschitz eine Tochter. — Hr. Tertius und Organist Karl Heinrich Uhlmann in Fischowau eine Tochter.

Gestorben: Hr. Dr. Theodor Komus in Gatharinoslaw. — Hr. Dr. med. Karl Ludwig Donner in Reichen. — Hr. Kaufmann G. J. Felber aus Marienberg in Mülten St.-Jakob. — Hr. Rathscher Christian Karl Grumbach in Leipzig. — Frä. Christiane Friederike Henriette Junghans in Lucca. — Frau Christiane Friederike verm. Köß, geb. Haberhorn, in Köslig. — Hr. Seifenkeder Gottfried August Voigt in Amberg. — Frau Christiane Concordia Wittig, geb. Rapschner, in Johannebergstadt.

[2020]

Cor
ersch
Montag
Nachmitt
Preis für
1 1/2 Th
Nur
= 2
ein unkl
sondern
weiß, o
sind?
und des
nach auf
lich mit
sel auf,
Zukunft
einen so
einen ihr
ans Sch
reden) d
abzwang
lüstete
Cabinete
stehen u
geschähe
hen um
mächten
fälle zu
ten Krieg
lich weil
sich, doch
einer We
hervorsud
terfügum
benden.
zu drohen
dienen ihr
terriellen
den von
auf, um
schwören.
Für
ter allen
sich zu en
reichs ket
men solle
Stimmen
Diezel'sche
allen and
len Berch
neigt erkl
verkündigt
des Conco
verweifel
weil sie fi
men. Un
auch eine
welche die
widerräst,
lands gefe
mistraut
lecke Fahr
eines geist
Folgen vo
verbreitet
mit einer
seine Weist
„Desterr
sucht, um
schen Syn
der Hegen
um sich d
Kleinflaate
ten Schritt
aber liegt
fühlsplit